LSH-Express

Nov. 1975 Dirk Reinhardt Klassenzeitung der Quarta



ZEICHNUNG: H. KROOS

Das INTERVIEW mit HERRN BOHNE

LSH-E.: Herr Bone, wie lange sind Sie schon Internatsleiter?

Bohne: Seit zwei Jahren.

LSH-E.: Wie wurden Sie Internatsleiter?

Bohne: Ich wurde von verschiedenen Leuten dazu gebeten.

LSH-E.: Wie kamen Sie von Frankreich nach Deutschland? Und wann?

Bohne: Meine Familie ist von Frankreich nach Saarbrücken gezogen.

LSH-E.: Was halten Sie allgemein von Schloß Heessen?

Bohne: Internat-sichtlich auch in der heutigen Zeit eine Aufgabe, jungen Menschen zu helfen und sie zu fördern, und dem hoffe ich mit einer Vielzahl von Kollegen nachzukommen.

LSH-E.: Was ist im Schloß an Unfällen usw. schon passiert?

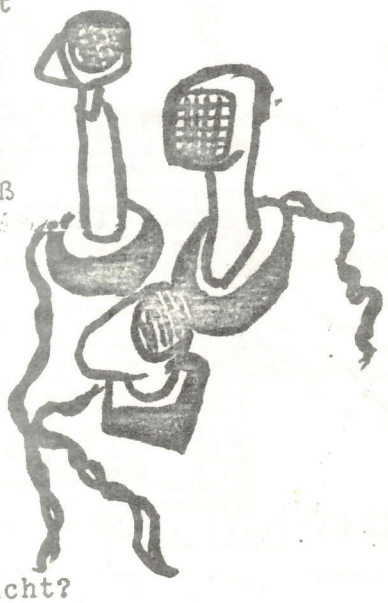
Bohne: Abgesehen von einigen Knochenbrüchen ist noch nichts weiter passiert.

LSH-E.: Was wissen Sie über die Geschichte des Schlosses?

Bohne: 1957 war der Beginn des Landschulheims mit 3o Schülern.

LSH-E.: Was gefällt Ihnen nicht am Schloß und seinen Schülern?

Bohne: Am Schloß gefällt mir die mittlerweile entstandene Enge nicht, und ich hoffe, daß in absehbarer Zeit durch den Schulneubau Abhilfe geschaffen werden kann. Das Zusammenleben im Heim wäre dann angenehm und man könnte auch viele Dinge in der Gemeinschaft lebend schaffen, wenn Gesetze und Grenzen von vielen Schülern nicht nur erkannt, sondern auch eingehalten werden.



LSH-E.: Wie heißt der Besitzer des Schlosses?

Bohne: Freiherr von Boeselager.

LSH-E.: Warum geben Sie jetzt Mathematikunterricht?

Bohne: Weil durch den Weggang von Herrn Franke ein Bedarf entstanden ist.

LSH-E.: Was halten Sie vom Fußball?

Bohne: Ich halte Fußball zum Positiven.

LSH-E.: Was ist Ihre Lieblingsmannschaft?

Bohne: Diejenige, die am besten spielt.

LSH-E.: Warum ist das Schwimmen am Mittwoch Pflicht?

Bohne: Weil manche Leute zu ihrem Glück gezwungen werden müssen.

LSH-E.: Woher kommt es, daß die Schüler so lange Studium haben?

Bohne: Weil sie so enorm fleißig sind und so unheimlich gute Noten bringen.

LSH-E.: Warum hat die Unterstufe keinen Ausgang?

Bohne: Weil damit gewisse Gefahren verbunden sind; weil bei begründeten Fällen auch eine entsprechende Ausnahme gemacht werden kann.

LSH-E.: Warum darf die Unterstufe keine Radiogeräte usw. auf den Zimmern haben?

Bohne: Weil ich Radio und andere Musikapparate für nicht gemeinschaftsfördernd halte, und weil sie zum allzu frühen Konsum beitragen.

LSH-E.: Was halten Sie von den Externen?

Bohne: Sie sind Schüler wie die Internen, die eine gesunde Ergänzung in der Schülergemeinschaft haben.



LSH-E.: Was halten Sie von Freundschaften zwischen Jungen und Mädchen im Schloß?

Bone: Wenn sie ehrlich gemeint sind und für beide Teile gewinnbringend, dann sehr viel.

LSH-E.: Herr Bone, wir danken Ihnen für die Beantwortung unserer Fragen.

(Heiner Pies, Bernd Rudolph, Hans-Jürgen Atrott, Kai-Uwe Heermann)

EIN TAG AUF DEM BAUERNHOF

Wenn ich morgens aufstand, hörte ich schon die Vögel zwitschern. Der Duft von frischer Landluft wehte durch mein kleines Zimmer. Die Kühe bölkten, die Hunde bellten, die Schweine grunzten und die Ponys wieherten. Ich bin traurig, denn ich denke daran, daß die Ferien bald zu Ende sind und ich nach Hause in die Stadt muß. Hier gefiel es mir viel besser, denn hier duftet es und stinkt nicht nach Abgasen. Mit einem tiefen Seufzer stand ich auf, wusch mich und zog mich an. Meine Tante sagte: "Guten Morgen! Na, wie hast du geschlafen? Hoffentlich gut! Aber jetzt frühstücke erst einmal, es gibt gekochten Schinken und Eier. Willst du Milch oder Kaffee trinken?" - "Ich trinke Milch. Ist Onkel Hugo schon im Stall?" - "Ja, und er will dich gleich zum Ponyrennen mitnehmen." -"Oh, wie schön. Starten Bobby und Schwalbe auch?" - "Ja, aber jetzt iß! Es ist gleich neun Uhr, Onkel Hugo will um zehn Uhr fahren. Guten Appetit!" "Danke!"
Ich aß schnell auf, und dann ging ich in den Stall, um meinen Onkel und die Tiere zu begrüßen. Um zehn Uhr fuhren wir zum Ponyrennen. Unsere Ponys belegten den ersten und zweiten Platz. Wir sahen uns noch das Ponyspringen und die Qudrille an. Um fünf Uhr nachmittags fuhren wir wieder nach Hause Jetzt ging es wieder in den Stall. Tante Lore molk,und Onkel Hugo fütterte die Tiere. Um sieben gab es Abendbrot. Es gab Schinken, Leberwurst, Schwartemagen und Blutwurst. Nach dem Abendbrot gab es noch etwas zu spülen, und dann sahen wir fern. Um neun Uhr abends gingen wir zu Bett. Das war ein schöner Tag auf dem Bauernhof.

(Maria Kötter)

Anzeige!Anzeige!Anzeige!Anzeige!Anzeige!Anzeige!Anzeige!Anzeige!

Zu verkaufen: Gelb-rotes Fahrrad, neu gestrichen, altmodisch, defekter Lenker, sonst gut erhalten.
Preis: Lausige 1o DM
Andrea Trowe, 7F

Das gequälte Tier

Fast jeder Mensch ißt gern Eier. Doch kaum jemand macht sich Gedanken darüber, wie die Hühner heutzutage Eier legen m ü s s e n. In fensterlosen Gebäuden, eingeengt in winzigen Käfigen, in denen sich die Hühner kaum bewegen können, fristen sie ihr kurzes Leben. Wie wir wissen, ist das Huhn gewohnt, auf Stangen zu schlafen, und daher ist es selbstverständlich, daß ein Huhn nach einiger Zeit wunde Füße bekommt, wenn es immer auf dünnen, verrosteten Drähten sitzen muß.
Normalerweise legen Hühner am Tag eins bis höchstens zwei Eier. Um die Produktion zu steigern, täuscht der Mensch dem Huhn durch künstliche Beleuchtungszeiten mehr Tage vor, als es in Wirklichkeit gibt. Der Lebensrhythmus des Tieres wird dadurch durcheinandergebracht. Viele Hühner werden seelisch krank und reißen sich die Federn aus. Kann einem bei dem Gedanken an diese armen Viecher nicht der Appetit vergehen?
(Ute Brumann)

NIMMERSATT

Tack-tack-tack, so ging es im steten RHythmus. Die Erde, die Sonne, das All, sie alle gaben mir Nahrung und ich bedankte mich mit tack-tack-tack. Ich verhungerte nicht, nein, ich will nicht undankbar sein, aber ich hatte zuviel zum Sterben und zuwenig zum Leben. Wenn zwei Meinungen aufeinanderprallten, spannte sich alles in mir. Führten zwei Völker Krieg, bebte ich vor Erregung. Aber ich wurde immer wieder enttäuscht, bis zu jenem denkwürdigen Tag, an dem ich endlich Nahrung im Überfluß bekam und mich nach Ewigkeiten das erste Mal sattessen konnte. An diesem Tag veränderte sich mein langsames, tiefklingendes tack in ein helles , aufgeregtes Ticken. Leider kam nach jener, fast paradiesischen Zeit wieder eine Periode des Hungers.
Was meine Ernährer als Vernunft bezeichneten, brachte mich, der ich inzwischen an reichliches Essen gewöhnt war, fast zum Wahnsinn. Es war eine schreckliche Zeit, bis endlich in Vietnam, dann in Israel und in China, später auch in Rußland Krieg geführt wurde. Ich war im Garten Eden, ich raste vor Freude. In immer kürzeren Zeitabständen gab ich mein fröhliches tick-tick-tick von mir. Ich bebte vor Leidenschaft, ich wollte immer mehr, bis ich zerbrach an der Fülle des Gebotenen.
Ich, der Geigerzähler .....
(Volker Most, Klaus Eppelsheimer, Michael Kochanski)

Kaum zu glauben!
"Ich werde deinem Lehrer sagen, daß du schon rauchst!"
"Haha, ich gehe ja noch gar nicht in die Schule!"
(Barbara Kamp)

"Wasch dir noch einmal die Hände, bevor du zur Schule gehst!" rief die Mutter. "Das ist nicht nötig, ich melde mich sowieso nicht!"
(Martina Schaaf)

Jonathan



Jonathan, der von der Redaktion beauftragt war, Informationen über Vamrire zu schicken, kam gegen Mitternacht im Dorf an. Hier sollte vor etwa 600 Jahren der erste Vampir, Graf Arko Arkona, auf Schloß Arkona gelebt haben. Jedoch, keiner schien das Schloß zu kennen, obwohl die Zinnen deutlich über den Baumwipfeln zu sehen waren. So ging er an einem Kreuzweg in den gemischten Wald. Es war kalt, schneidend kalt. Der Wald wurde Schritt für Schritt dunkler, bis plötzlich im fahlen Abendlicht das Schloß vor ihm stand. Er ging zu einer großen Eichentür und klopfte. Ihm wurde geöffnet. "Mein Name ist Jona..."-"Kommen Sie herein", unterbrach ihnein älterer Herr. Dieser führte ihn ins Schloßinnere, das für eine Ruine enorm wohnlich war. Sie gingen durch eine große Halle und dann einige Stufen hinauf. "Dies ist Ihr Zimmer", sagte der Herr. "Mein Zimmer? Woher wußten Sie, daß ich komme?"-"Einer kommt immer", erklärte der Alte, "ich hole jetzt das Nachtmahl." Er ging hinaûs und schloß die Tür hinter sich.

Nachdem er das Nachtmahl gebracht hatte, erklärte Jonathan, weshalb er hier sei. "Und wer sind Sie?"fragte Jonathan am Ende seiner Erklärung. "Ich bin Borris, der Diener." Aus dem Saal hörte man Klaviertöne. "Wer spielt da?" fragte Jonathan. "Die Gräfinnen. Vielleicht Gräfin Trude oder Gräfin Diana, kaum aber Gräfin Atenais, die schlägt härter an."-"Welche Gräfinnen?"-"Die von Arkona." Jonathan lief auf den Flur und schaute in den Saal. Dort saßen tatsächlich die drei Gräfinnen. Er ging zurück in sein Zimmer. "Gute Nacht, Herr Jonathan", sagte Borris und verschwand.

Um Mitternacht wurde Jonathan plötzlich wach. Er meinte, vom Fenster her die Gräfinnen gehört zu haben. Als er jedoch im Dunkeln zum Fenster tappte, flatterten nur drei Fledermäuse davon.

Nach dem Frühstück fragte Jonathan, wo die Gräfinnen tagsüber seien. "Sie schlafen, ein alter Brauch auf Arkona", erklärte Borris und verabschiedete sich. Auf Jonathans Morgenspaziergang geschah etwas Merkwürdiges, Er fand eine verborgene Treppe. Tief unten konnte man einen schwachen Lichtschein erkennen.Jonathan ging vorsichtig die Treppe hinab. Feucht und modrig wehte es ihm entgegen. Und dann, in einem Raum, Särge, drei Särge. In ihnen lagen die Gräfinnen, totenbleich, und doch sahen sie ihn gierig an. Jonathan lief zurück bis in die Schloßbibliothek. Dort suchte er in einem alten Lexikon unter "V". Unter Vampir war zu lesen: Blutsauger, treten als Fledermäuse, Wölfe oder Menschen auf, Scheuen das Tageslicht. Hieraus glaubte Jonathan zu wissen, daß die Gräfinnen Vampire sind. Er wollte unbedingt fort von Arkona. Das Tor war jedoch schon unerbittlich verschlossen.

"Für diesen Fall kommt nur die Gruft in Frage", meinte Borris. "Welche Gruft?"-"Die Gruft von Arkona. Von dort aus führt ein Weg direkt ins Dorf." "Zeigen Sie ihn mir", befahl Jonathan. "Hier ost er", sagte Borris auf eine Falltür deutend. "Hier ist die Gruft."

Nachdem Borris die Falltür geöffnet hatte, stieg Jonathan hinab. "Auf Wiedersehen, Borris, und grüßen Sie die Damen."-"Auf Wiedersehen, Herr Jonathan." Unten angekommen, sah er sich um. Borris hatte die Falltür bereits wieder verschlossen. Einen Gang fand Jonathan jedoch nicht. "Können Sie mir sagen, wo der Geheimgang ist?" fragte Jonathan einen älteren Herrn, der dort unten stand. "Schräg links, aber er ist zugemauert."-"Wer sind Sie?"-"Mein Name ist Graf Arko Arkona, der Fürst der Finsternis." Jonathan erschrak. "Was haben Sie für eine Blutgruppe?"-"Rhesusfaktor B negativ. Warum?"-"Diese Blutgruppe schmeckt mir, und außerdem habe ich

noch nicht gefrühstückt."-"Sie wollen doch nicht ...?"-"Und ob ich will", bestätigte der Graf Jonathans Befürchtungen. Mit einem Satz stand er vor ihm und wollte ihm an die Gurgel. Jonathan wollte sich wehren, doch der Graf biß schon zu. Ein Schrei, ein letztes Aufbäumen und dann Totenstille.
(Uwe Mensching)

DAS U-BOOT 711

U-711 unter Hans-Günther Lange. Das U-Boot wurde 1943 gebaut und am Ende des Krieges von den Alliierten versenkt. Der Stützpunkt war in Narvik, nördliches Eismeer.
Dieses U- Boot machte 9 "Feindfahrten", davon 2 Landmanöver. Es versenkte auf den 9 Feindfahrten 425.ooo B.R.T.

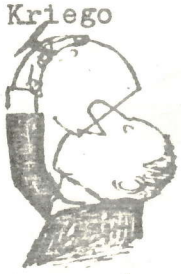
Daten:	
Besatzung:	64 Mann
Breite:	6 m
Länge:	64 m
Torpedowaffe:	4Rohre, 1 Heckrohr
Meilen-unter Wasser;	14 Meilen=2 E-Maschinen
über Wasser:	19 Meilen=2 D-Maschinen
Geschütze:	2 - 2cm Flackstafetten
	1 - 8,8 cm Geschütz

Kleine Geschichte.
11. November 1943. U-711 sichtet einen Konvoi, der durch Zerstörer abgesichert ist. Kapitän-Leutnant Hans-Günther Lange befiehlt: "Torpedowaffe klar." LI: "Torpedowaffe ist klar." - Kapitän-L.: "Fertig zum Unterwasserangriff." U-711 nähert sich den Frachtern. Kapitän-L.: "Rohr I und II zum Zweifächer-klar." Ein Dampfer läuft ins Visier. Der Torpedorechner hat die Laufbahn des Torpedos schon ausgerechnet. Kommandant: "Rohr I und II los!" Horchraum an Kommandant: "Torpedo läuft." Nach 3o Sekunden steigt eine 5o m hohe Fontäne aus einem Dampfer empor. Der Dampfer hat den Zweifächer abbekommen. Allerdings haben die den Konvoi begleitenden Zerstörer das U-Boot sehr schnell geortet und beschießen es mit Wasserbomben. U-711 kann nur knapp dem Angriff der gegnerischen Kampfschiffe entkommen.

(Andreas Gausepohl. Ulf Rudack)

Whisky "on the rocks"

"Ich bekomme einen großen Whisky ‚on the rocks' " , sagt Herr Kriego zu dem Oberkellner. "Machen sie das Glas randvoll, bitte, und geben sie einen einzigen Eiswürfel hinein."
Nach ein paar Minuten ist der Ober zurück:"Bitte sehr, mein Herr, ihr Whisky, on the rocks: randvolles Glas und nur ein einziger Eiswürfel. Zum Wohl mein Herr!" "Geben sie schnell her! Ich muß schnell einen großen Schluck trinken. Sonst läuft das Glas doch über während das Eis schmilzt!"



"Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf," wendet der Ober höflich ein, "sie können sich ruhig Zeit lassen: Ihr Glas läuft auch nicht über während das Eis schmilzt." "Sie haben wohl Physik studiert?"poltert Herr Kriego los "und wenn ja, dann müssen Sie in dieser Physikstunde gefehlt haben." Herr Kriego nimmt einen kräftigen Schluck Whisky. "Nun kann das Eis getrost schmelzen. Die Überlaufgefahr ist vorbei!"



Frage: Was wäre geschehen, wenn Herr Kriego das randvolle Glas noch eine Weile stehen gelassen hätte?
War seine Befürchtung gerechtfertigt?

Antwort auf Seite 31

(Christina Riedrich)

Der Igel

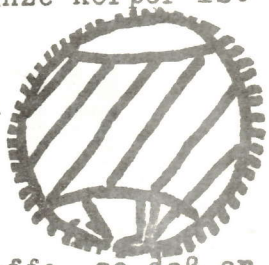
Wer hat ihn schon beobachten können, diesen kleinen, possierlichen Kerl? Ich muß immer wieder lachen, wenn ich einen Igel, geschäftig nach Nahrung suchend, im Laub schnüffeln sehe. Doch wenn ich dann zu laut lache, verwandelt sich unser kleiner Freund in eine von Stacheln starrende Kugel. Wie macht er das eigentlich, sich so einzurollen? Nun, der ganze Körper ist von einem Ringmuskel umgeben.

Das sieht etwa so aus.



Ringmuskel 

Wenn er sich dann zusammenrollt, sieht es folgendermaßen aus



Dieses Verfahren ist seine einzige, aber sehr wirksame Waffe, so daß er unter den Tieren keine Feinde hat. Der Igel gehört zu den Säugetieren. Die Igelmutter bringt drei bis acht Junge zur Welt, die sie trotz der schon vorhandenen Stacheln bei der Geburt nicht verletzen, denn sie sind noch weich und in die Haut eindrückbar, fallen später aus, und erst dann wachsen den Kleinen die richtigen Stacheln. Übrigens, wußtet ihr schon, daß Igel blind zur Welt kommen und erst nach vierzehn Tagen etwas sehen können?
Weil der Igel ein Nachttier ist, wird er erst in der Dämmerung munter. Er hat zwar ein Insektenfressergebiß, frißt aber auch Würmer, Schnecken, ja, sogar Vogeleier, kleine Wirbeltiere und Schöangen. Als besonderer Leckerbissen gilt faules Obst. Der Igel ist sehr widerstandsfähig gegen Tier- und Pflanzengifte.
Von Ende Oktober bis März hält der Igel Winterschlaf. Wenn es jedoch zu kalt wird, wacht der Igel auf und muß sich Nahrung suchen, die er im Winter natürlich nicht findet. Wenn man ihn dann sieht, sollte man ihn (aber n u r in dieser Situation) mit nach Hause nehmen und dort mit Würmern, Gehacktem und mit mindestens zu 50% verdünnter Milch füttern. Wenn er satt ist, kann man ihn im Keller in eine Kiste setzen und mit Laub zudecken. Zwar ist es nicht einfach, einen Igel durch den Winter zu bringen, denn er ist empfindlich gegen Nahrungsumstellung, doch der Versuch lohnt sich. Wenn man es geschafft hat, sollte man ihn Anfang April der Freiheit zurückgeben.

(Hinnerk Wienke, Mark Scharpff)

MECKI !

Unser Kater Babbuk sprang vergnügt im Garten umher. Ich beobachtete ihn eine Zeit lang und stutzte, als er plötzlich sein Treiben unterbrach. Er duckte sich, lauerte einen Augenblick, sprang dann mit einem großen Satz vorwärts, wich aber entsetzt wieder zurück. Neugierig näherte ich mich und entdeckte zu meinem Erstaunen einen jungen Igel. Vorsichtig legte ich den zusammengerollten Ball auf meine Hand. Nach kurzer Zeit äugten mich zwei scheue Augen an, die wenig später auf Wanderschaft gingen. Zu meinem Entsetzten kroch Mecki -so nannte ich ihn sogleich- in meinen Jackenärmel. Dort machte er es sich gemütlich, eigentlich ganz gegen meinen Willen. Deshalb versuchte ich auch sogleich, Mecki aus meinem Ärmel zu sch schütteln, womit ich allerdings wenig Glück hatte. Der nächste Versuch, die Jacke auszuziehen, scheiterte ebenfalls an Meckis Stacheln. Was blieb mir anderes übrig, als auf seinen freiwilligen Rückzug zu warten. Meine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, schließlich aber doch durch das freiwillige Erscheinen des Vierbeiners belohnt.
Mecki auf der Hand, eilte ich ins Haus, um ihn meiner Familie vorzustellen. Abends ließen wir den niedlichen Kerl jedoch wieder laufen.

Tage später sah ich Mecki noch durch die angrenzenden Gärten ziehen. Ich schaute ihm immer wieder erstaunt zu, wie er Würmer und einmal sogar eine Kröte fing. Doch die Geschichte endete traurig. Eines Morgens, als ich mit dem Rad zur Schule fuhr, lag der Igel auf der Straße - von einem Auto überfahren. Ich war sehr traurig, denn ich hatte den kleinen Kerl liebgewonnen, und so war es das erste, was ich mittags zu Hause erzählte. Mein Vater meinte dazu: "Ja, Straßen sind nun einmal Igelgräber!"

(Mark Scharpff, Hinnerk Wienke)

HEESSEN... früher - heute

Heessen ist vor kurzem 1000 Jahre alt geworden; deshalb wird in diesem Artikel hauptsächlich von der Vergangenheit berichtet. Er verdeutlicht die tausendjährige Entwicklung von der Gemeinde bis zur Stadt.
Der Name Heessen ist in einer Urkunde des Kaisers Otto II., welche das Datum des 25. April 975 trägt, als Hesnon erstmalig erwähnt. Damals bestand Heessen (Hesnon) nur aus Bauernschaften, die es heute noch gibt, wie zum Beispiel Dasbeck (erwähnt 890 als Thasbeki), Frielick (erwähnt 1150 als Filewik), und Enniger (erwähnt 1300 als Evenhere), um nur einige herauszugreifen. 971 wurde Hesnon dem Bischof Liudolf von Osnabrück vererbt, der den Besitz aber später dem Kaiser zur Verfügung stellte.
Auch Römer hinterließen auf dem Boden Heessens einige Spuren. Einige Ausgrabungen weisen darauf hin, daß einst auch die Römer in Heessen hausten. Bei der Urbarmachung der Gemeinheitsmark Hülsey fand man mehrer Begräbnisurnen. 1955 wurde in der Nähe des Roten Läppchens eine römische Münze (As des Augustus, in Lugdunum -Lyon-, frühestens 12 v.Chr. geprägt) aufgelesen.

Infolge seiner Grenzlage (Lippstrom mit seinen Pässen) in der Nähe der Stadt Hamm hat Heessen im von Kriegen beherrschten 17. und 18. Jahrhundert in besonderem Maß die Geißel des Krieges verspüren müssen. Von drei wichtigen Heerstraßen durchzogen, war auch die Stadt Heessen den einquartierten und plündernden Soldaten ausgesetzt. Die größte Leidenszeit brachte der Dreißigjährige Krieg. In den auf 1636 folgenden Jahren erreichten die Drangsale ihren Höhepunkt. Dreißigmal kampierten die verschiedensten Kriegsvölker in Heessen, plünderten und raubten. Annähernd sechzig Gebäude wurden zerstört und die Kirche ausgeplündert. Über sieben Jahre lang lebten die Bauern, soweit sie nicht von der Pest hinweggerafft waren, an abseitsgelegenen Orten. Die Höfe lagen verlassen und die Felder wüst und unbebaut da. Den Berichten jener Zeit zufolge konnte man in Heessen "eher eines Wolfes als eines Heessener Bauern ansichtig werden". Am Ende des Krieges waren von sechzig Hofstellen bei dreiunddreißig Gebäuden die Mauern demoliert und bei vierundzwanzig die Besitzer noch nicht zurückgekehrt. Der Viehbestand betrug nur noch sieben Pferde, zweiundzwanzig Zugochsen, und fünfundzwanzig Kühe. Neue schwere Belastungen brachten die Feldzüge Christoph Bernhards von Galen und der Siebenjährige Krieg, wenn auch die Kriegsführung humaner geworden war und Mord, Totschlag und Brandschatzung nicht mehr den Weg der Heere zeichnete.

Seine Prägung erhielt Heessen durch den Bergbau, der das Bild der Stadt weitgehend bestimmt. Mit der Entdeckung vierzehn Steinkohlefelder von 1903 bis 1906 begann die Blüte Heessens. Der erste Schacht wurde im Oktober 1912 "abgeteuft", welcher 120m tief war. Durch die Ansiedlung der Bergleute versechsfachte sich die Einwohnerzahl Heessens von 1910 (3247 Einwohner) bis 1961 (17059 Einwohner).
1964 wurde Heessen zur Stadt ernannt und zehn Jahre später, 1974, durch eine Neuordnung des Raumes der Stadt Hamm angeschlossen.
Die Fläche Heessens betrug nach der letzten Messung von 1970 24,6km^2.
Nach der Neuordnung beträgt die Fläche der Großstadt 227,7 km^2. Der Anteil Heessens macht dabei 10% aus.
(Hubert Röttger, Norbert Lepper, Thorsten Romberg)



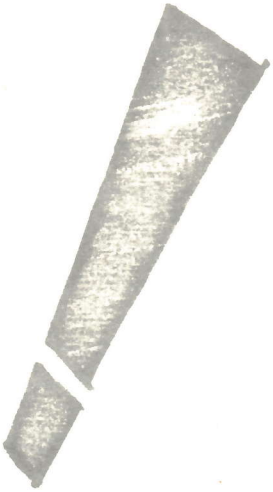
PREISAUSSCHREIBEN



Macht mit! Gewinnt mit! Wie? Ganz einfach! Beantwortet die fünf untenstehenden Fragen, notiert die Antworten und gebt sie in einem verschlossenen Umschlag (Absender nicht vergessen!) an
Martina Mehrwald, Quarta F

Bei Fragen, die ein Kreuz verlangen, nur das richtige Wort aufschreiben.

Hier nun die Fragen; sie sind bewußt allgemein gehalten, damit sich möglichst viele beteiligen können.



Frage 1: Wie lautet der Name eines bekannten Jugendschriftstellers? (Er schrieb u. a. "Der 35. Mai")

Frage 2: Was versteht man unter einem humanistischen Gymnasium?

Frage 3: Aus welchem europöischen Land kommen die meisten ausländischen Hits in unsere Hitlisten?

Frankreich ☐ Holland ☐ England ☐

Frage 4: In welcher deutschen Stadt konnten die Beatles erstmals in Deutschland Erfolge feiern?

Bremen ☐ Emden ☐ München ☐ Essen ☐ Hamburg ☐
Köln ☐ Frankfurt ☐ Heessen ☐ Stuttgart ☐

Frage 5: Schloß Heessen gibt es schon lange; doch in seiner heutigen Bauweise existiert es seit

1845 ☐ 1908 ☐ 1918 ☐ 1756 ☐

Nun zu den Preisen! Zu gewinnen sind drei Bücher!

1. Preis: "Gullivers Reisen" von Jonathan Swift

2. Preis: "Münchhausens Abenteuer"

3. Preis: "Der Mann in Schwarz"

In die Auslosung der Sieger kommen natürlich nur die Karten, auf denen a l l e Fragen richtig beantwortet sind.
Noch eins: Leserlich schreiben hilft Schwierigkeiten zu vermeiden!

Und jetzt VIEL GLÜCK!!!

(Martina Mehrwald)

Noch 'n Witz:
Der Mond ist nicht nur größer als die Erde, sondern auch weiter entfernt.
(Stefan Wibbe)

DER BEGINN ENGLANDS

Als die Wikinger kamen, war die Insel in mehrere Stammeskönigreiche aufgeteilt, die teilweise miteinander Krieg führten. Nachdem die Wikinger zum Teil in ihre Heimat zurückgekehrt , zum Teil in der Bevölkerung aufgegangen waren, schlossen sich die verschiedenen britischen Königreiche zu einem Reich zusammen.
Die römische Provinz Britannien, die das heutige Wales und England umfaßte, brach unter den aufeinanderfolgenden Germaneneinfällen nach dem Rückzug der römischen Legionen um 442 n.Chr. zusammen.
Die gemanischen Eroberer waren Angeln (von ihrem Namen ist das Wort "England" abgeleitet), Jüten,Sachsen.
Obwohl die einzelnen Stammeskönigreiche unabhängig waren, erkannten sie den angelsächsischen König als Herrscher an.
Im Zuge der von Augustin 597 begonnenen Christianisierung übernahm die Kirche diese Ordnung; die Bischöfe der bekehrten Königreiche erkannten den Erzbischof von Canterbuy als Hauptbischof der englischen Kirche an.
Es gab jedoch keine Zentralregierung und die Wikingerinvasion im 9. Jahrhundert fiel in eine Zeit der Uneinigkeit. Das einst mächtige Königreich Northumbria nördlich des Humber war vom Bürgerkrieg zerrissen und fiel dem Eroberern rasch zum Opfer. Südlich des Humber hatte sich Wessex vom Königreich Mercia unabhängig gemacht, und das geschwächte Mercia konnte dem Ansturm der Wikinger nicht widerstehen. Wessex jedoch stand unter der Herrschaft Alfreds des Großen, der den Widerstand gegen die Wikinger anführte. Er konnte sie zwar nicht besiegen, aber Wessex blieb frei. Alfred der Große nahm London ein und begann langsam mit der Wiedereroberung, die später von seinem Sohn Eduard und seinem Enkel Ethelstan fortgesetzt wurde. Ethelstan war der erste König eines Gebietes, das den Namen England trug.
Alfred - nicht nur bedeutender Feldherr, sondern auch Gelehrter und Förderer der Bildung - ließ die lateinische Kirchengeschihcte der englischen Nation des northumbrischen Mönches Beda (673-735) ins Angelsächsische übersetzen.
Auch nach seinem Tod (899) dauerte der hartnäckige Widerstand gegen die Angriffe der Wikinger an. Die Könige von Wessex erkannten, daß nur ein Zusammenschluß den Sieg bringen konnte. Die Einigung Englands war eine Folge ihres Verteidigungssystems. Auch als die Bedrohung durch die Wikinger zeitweilig geringer wurde, blieb das Land geeint unter den Königen von Wessex, die auch über die neugewonnenen Reiche Kent und Ostanglia, Mercia und das keltische Devon regierten. Die Könige gewannen die Gunst der Kirche mit großzügigen Stiftungen, Unterstützung der Kirchenreform und Förderung der Bildung. Das Reich blieb als Einheit erhalten, da es jeweils an den ältesten Sohn vererbt undnicht wie bei den Karolingern unter die Söhne aufgeteilt wurde. Mit kluger Staatsführung schfen und erhielten die Könige von Wessex ein geeintes England. Im Lauf der Zeit wurden sie jedoch durch den Druck der Wikinger entmachtet. Von 1017 an herrschte für kurze Zeit der dänische Wikinger Knut über ein Reich, das England, Norwegen und Dänemark umfaßte. Sein Königreich zerfiel jedoch nach seinem Tod, und die Wikingergefahr war für immer gebannt, als Wilhelm der Eroberer, Herzog von der Normandie, in Sussex einfiel und 1066 die Schlacht bei Hastings gewann, in der der angelsächsische Könug Harold fiel. Wilhelm der Eroberer errichtet auf den von den Königen von Wessex - hauptsächlich von Alfred dem Großen - geschaffenen Grundlagen seine Herrschaft über die Nation.

(Andreas Brockenkemper)

Auf den  gekommen?

"Wer die Wahl hat, hat die Qual". An dieses Sprichwort wird mancher denken, der sich einen Hund ins Haus nehmen möchte und nicht weiß, welche Rasse für ihn geeignet ist. Vor dem Kauf sollten Sie bedenken, daß Sie mit dem Erwerb eines Hundes auch eine Menge Verpflichtungen übernehmen. Ihr neuer Hausgenosse möchte nämlich als Kamerad und nicht als Spielzeug akzeptiert werden. Das gilt für den meterhohen Riesen genauso wie für einen zwanzig Zentimeter großen Zwerg.

Der D a l m a t i n e r fällt auf: Mittelgroß bis groß und ebenmäßig gebaut. Auf reinweißem Grund sind ungezählte, klar abgegrenzte schwarze oder braune Flecken verteilt. Das macht den Dalmatiner unübersehbar. Sein knappes Haarkleid macht ihn zu einem angenehmen Hausgenossen; draußen ist er sehr temperamentvoll. Er braucht viel Bewegung, darum ist er als reiner Stadthund nicht zu empfehlen. Seine Besitzer müssen den festen Willen und auch die Möglichkeit haben, täglich mindestens 1-2 Stunden richtig mit ihm zu marschieren; mindestens, das sei noch einmal ganz eindringlich betont. Ausgewachsen erreicht der Dalmatiner eine Schulterhöhe von 5o-6o cm.

Der D a c k e l gehört zu den beliebtesten Gebrauchshunden und ist die verkörperte Pfiffigkeit. Er ist ein zähes, munteres Kerlchen mit einer tüchtigen Portion Mut. Aus diesem Grund wird er auch gerne als Gehilfe des Jägers eingesetzt.Wegen ihrer Größe, oder besser Kleinheit, kann man Dackel ganz gut in Stadtwohnungen halten. Sie, auch Teckel genannt, brauchen viel Bewegung,und auch die richtige Nahrung spielt bei ihnen eine wichtige Rolle. Unter diesen Voraussetzungen kann man damit rechnen, daß er für ein gutes Dutzend Jahre der Weggefährte sein wird.

Der S c h ä f e r h u n d wird seit 1899 planmäßig gezüchtet und zwar als Gebrauchshund, der in erster Linie zum Hüten der Schafherden bestimmt war, daher auch sein Name. Inzwischen hat sich der Schäferhund als wahrer Alleskönner entwickelt: Polizei-, Zoll-, Blinden- und Lawinenhund und natürlich auch als Hüter von Haus und Hof. Wer ihn sich anschaffen will, muß besonders viel Zeit für sein Tier haben, denn es braucht Arbeit und will in dem Menschen seinen Meister spüren. Ein ausgewachsenes Tier soll 6o-65cm groß sein. Wer sich ausgiebig mit ihm beschäftigt, wird einen treuen Freund und Beschützer haben.

Der P u d e l ist als kinderlieb, intelligent und bescheiden bekannt. Diese Charaktereigenschaften haben ihn zu dem beliebtesten Hund unter den deutschen Hundehaltern werden lassen. Diese Rasse ist so vielseitig, daß sie für die verschiedensten Ansprüche ihrer Besitzer etwas bietet. Der Groß-oder Königspudel mit fast 6ocm Schulterhöhe als Haus- und Hofhund, der Kleinpudel mit 45cm als Etagenhund und Kinderfreund und den kleinsten, den Zwerg- oder Toypudel, mit 35cm als eine Art von Taschenformat, und die wohl mehr als Modehunde (allerdings sehr teure) gelten.Pudel gibt es in den verschiedensten Farben von schwarz, weiß und braun über silbrig bis hin zum modischen Apricot. Etwas aufwendig ist seine Pflege, da er alle 4-6 Wochen zum Hundefriseur muß.

Der C o c k e r - S p a n i e l ist so richtig ein Hund zum Liebhaben mit seinem schmelzenden Hundeblick. Er hat ein freundliches Wesen und ist gut zu erziehen, außerdem ist er sprichwörtlich kinderlieb, ein richtiger Familienhund. Die Jäger sind allerdings böse, wenn sie das hören, denn eigentlich ist er ein Jagdgebrauchshund. Man sollte sich hüten, seinem ach so traurigen Hundeblick nachzugeben, der durch die extrem tief angesetzten Ohren entsteht, denn er ist klug genug, daraus Kapital zu schlagen. Der Cocker braucht sehr viel Bewegung, damit er nicht zu dick wird. Sein Fell und besonders seine Schlappohren- der Jäger nennt sie Behang- brauchen viel Pflege.

(Delia Thies)

BRIEFMARKEN-FACHSEITE

Im Jahre 1840 wurde die erste Briefmarke gedruckt. Es war die "One Penny Black" aus Großbritannien.
Die seltenste und teuerste Briefmarke ist die "One-Cent-British-Guayana". Von dieser Marke existiert nur noch ein Exemplar. Diese Seltenheit wurde zuletzt von einem Mr. Kenny vermittelt, der diese Marke 1940 an eine unbekannte Person verkaufte. Diesem Besitzer war die One-Cent-Marke mehr als 100.000 Dollar wert.
Aber die berühmtesten Seltenheiten sind die Mauritius-Marken. Sie stammen von der englischen Kolonie Mauritius. Von dieser Art gibt es zwei verschiedene Sorten, die "One-Penny orange" und die "Two-Penny blau". Diese Marken wurden am 21. 9. 1847 herausgegeben. Die Mauritius-Marken sind Fehldrucke. Der Stecher schrieb "Post Office" anstatt "Post Paid"(Post bezahlt). Ferrari kaufte 1881 eine One-Penny ungebraucht für 220 Pfund Sterling. Im Jahre 1899 wurde die Blaue Mauritius für 2.400 Pfund Sterling verkauft. Jetzt gibt es nur noch zwei Blaue Mauritius-Marken. Dadurch ist der Wert gestiegen. Heute hat sie einen Wert von ca. 900.000 DM.
Im Jahre 1849 kam die erste deutsche Marke heraus. Es war die "Bayrische schwarze Einser". Aber die teuerste deutsche Marke ist die "braunrote "Sachsen-Dreier". Sie stammt aus dem Jahre 1850 und kostet ungebraucht mit Falz 24.000 DM.
Die berühmtesten europäischen Briefmarken sind das "Baseler Täubchen" und die "Drei-Skilling-Marke". Die letztere kostet 30.000 Kronen.
Die seltenste Briefmarke Altdeutschlands ist die "Neun-Kreuzer-Baden". Es handelt sich hierbei um einen Farbfehldruck, sie ist auf blaugrünem anstatt auf rosa Papier gedruckt.
(Stephan Göcken, Dirk von der Mosel, Andreas Berenz, Karl-Josef Albers)

Die "One-Cent" aus British-Guayana

Die "One-Cent"-Marke aus British-Guayana ist die teuerste und seltenste Briefmarke der Welt. Sie scheint nur noch in einem einzigen Exemplar zu existieren und hat heute einen Werz von ca. 600 000 Dollar. Hier ihr ungewöhnlicher Lebenslauf:
Im Jahre 1856 wurden in Georgetown in British-Guayana die Briefmarken knapp, und der Postminister entschloß sich, statt die neuen Marken aus London abzuwarten, eigene Postwertzeichen zu drucken. Auf primitive Weise wurden schließlich drei verschiedene Marken mittels einer Zeitungsdruckmaschine hergestellt. Um Fälschungen auszuschließen, wurden die Postbeamten angewiesen, jede Marke beim Verkauf handschriftlich zu signieren. Für heutige Begriffe ist die ?arke in jeder Beziehung verunglückt, denn die Farbe ist verschmiert, das Papier zu dünn und der Kontrast zwischen dem Roten Papier und der schwarzen Druckfarbe läßt zu wünschen übrig. Sie ist achteckig und enthält ein lateinisches Motto, ein Schiff und die Wert-und Herkunftsbezeichnung. Sechszehn Jahre nach der Ausgabe dieser Provisorien fand der Schüler Vernon Vaugham aus Demeara (British-Guayana) in einem Stoß Briefe die ihm unbekannte "One-Cent". Er verkaufte sie für sechs Shilling an einen gewissen Neil R. Mc Kinnon, der seine ganze Sammlung sechs Jahre später an Thomas Ridrat aus Liverpool veräußerte und 528 Dollar dafür erhielt. Der neue Besitzer, ein Briefmarkenhändler, verkaufte sie für 744 Dollar an den damals wohl bekanntesten Samler, an den in Frankreich lebenden österreichischen Grafen Philippe Ferrari de la Renotière. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Ferraris Sammlung im Rahmen der Kriegsreparationen von der französischen Regierung beschlagnahmt und unter den Hammer gebracht. Im Jahre 1923 kam es schließlich zu einer aufsehenerregenden

Auktion, bei der ein Vertreter des britischen Königs George V, der bekannte Schweizer Philatelist Maurice Burrus, und ein Agent des amerikanischen Tapetenfabrikanten Arthur Hind, gegenseitig den Preis in die Höhe trieben. Für 32 5oo Dollar kam die "One-Cent" in die Sammlung Hinds, der persönlich sehr geizig gewesen sein soll. Nach seinem Tode erkämpfte sich seine enterbte Witwe die Rarität gerichtlich und verkaufte sie für 45 ooo Dollar an den Australier Fred T. Small. Diese Transaktion im Jahre 194o blieb geheim, und erst vor drei Jahren, als die vielfach verschwunden geglaubte "One-Cent" zum Verkauf ausgeschrieben wurde, löste sich das Rätsel. Der neue Besitzer heißt Irvin Weinberg, der im Nahmen eines Industriekonzerns aus Pennsylvania handelte; der Konzern soll die Marke als eine inflationssichere Investition betrachten.

(Karl-Josef Albers)

Wie heißt das Land,...

.... in dem man für die Schüler der Klassen IV. - VIII. folgende verbindliche Richtlinien erstellt hat?

1. Eigne dir beharrlich Kenntnisse an, lerne fleißig, sei im Unterricht aufmerksam und aktiv. Trage die Hausaufgaben genau in das Schülertagebuch ein und führe sie selbständig aus.
2. Betätige dich in der Schule und zu Hause zum allgemeinen Nutzen. Halte bei der Durchführung von Aufgaben im Werkunterricht und bei praktischen Arbeiten streng die Arbeitsschutzbestimmung ein.
3. Beteilige dich aktiv an der gesellschaftlichen Tätigkeit der Klasse und der Schule.
4. Hüte das Volksgut, schütze die Natur, gehe sorgsam mit dem gesellschaftlichen Eigentum und den eigenen Sachen um.
5. Betreibe Körperkultur und Sport, beachte die Regeln der persönlichen Hygiene und Sauberkeit in der Schule, zu Hause und in der Öffentlichkeit.
6. Beschäftige dich in der Freizeit mit nützlichen Dingen: mit Lesen, technischem und künstlerischem Schaffen.
7. Halte das Tagesregime ein, achte die eigene Zeit und die der anderen, sei pünktlich und verläßlich.
8. Betrage dich vorbildlich, sei ehrlich, bescheiden, höflich, zuvorkommend, sorgfältig gekleidet.
9. Beachte streng die Straßenverkehrsregeln.
10. Verhalte dich achtungsvoll zu den Eltern und deinen Mitmenschen, sorge dich ständig um alle Familienmitglieder, beteilige dich an den häuslichen Arbeiten.
11. Erfülle gewissenhaft die Anordnungen der Lehrer und anderer Mitarbeiter der Schule, wie auch die Beschlüsse der gesellschaftlichen Organisationen und der Selbstverwaltungsorgane der Schüler.
12. Halte die Ehre deiner Schule und deiner Klasse hoch!

(Rita Ilse)

Haus Heessen

Das Haus Hessen wurde 973 zum ersten Mal von Kaiser Otto dem Großen erwähnt. Es war im Besitz von Adligen. Diese wechselten im Verlauf der Geschichte oft den Besitz, bis daß die aus dem Ruhrtal vertriebenen Herren von Volmastein 6oom weiter östlich ein Wasserschloß bauten. Sie starben bald aus. Ihnen folgten die Herren von der Recke. Dietrich von der Recke baute hier 144o ein Herrenhaus, welches nach einem Brand 1625 wiederhergestellt wurde. Um 1782 wurde das Herrenhaus von dem neuen Besitzer, dem Herrn von Boeselager, durch den fürstbischöflichen Oberbaudirektor W.F. Lipper, in einen klassischen Dreiflügelbau umgewandelt. Einen Teil des Teiches zur Vorburg hin schüttete man zu. 159o bis 16oo wurde die Vorburg repräsentativ ausgestattet. Von 19o5-19o8 entstand das heutige Schloß Heessen im Stil der Gotik und Renaissance, auf dem Grund des alten Herrenhauses. Stark treten die vierstufigen Tempelgiebel hervor. Seit 1957 beherbergt das Schloß ein privates neusprachliches Gymnasium mit Internat.

(Holger Stürmer, Dietmar Tölle, Volker Zöbisch)

Lehrer - Gedichte

Herr Ostermann ist ein gelehrter Mann,
doch strengen die Schüler sich nicht bei ihm an.
Er kann nicht richtig über die Klasse walten,
und leider auch keine Ruhe halten.



Bei Herrn Buthe heißt es meistens nur,
"Was ist Moll und was ist Dur?"
Dann stimmen wir ein Liedchen an,
so laut wie jeder von uns kann.

Bei Frl. Göckler haben wir Religion,
sie erzählt uns oft von Gottes Sohn.
Doch nur wenige hören ihr richtig zu,
und in der Klasse ist selten Ruh.

Herr Friedel ist ein strenger Mann,
der geschmierte Zahlen nicht leiden aknn.
Mathe ist sowieso ein anstrengendes Fach,
und wir vermeiden allen unnützen Krach.

Herrn Dr. Schaaf, den mögen wir sehr,
doch leider sind nicht alle wie er.
Bei ihm haben wir Erdkunde und Latein,
wir hoffen, so wird es immer sein.

Herr Kadell ist natürlich auch echt Spitze,
mit ihm machen wir für unsere Zeitung Artikel und Witze,
ein wenig streng und nett sein ist seine Art,
vielleicht nehmen wir ihn mit auf Klassenfahrt.

(Barbara Wibbe, Sabine Enste)

Sil-ben - Rätsel

WAS ERGEBEN DIE AFANGSBUCHSTABEN?

1. Gegenteil von Regen Sonne
2. berühmter Millionär _____
3. Frau eines nordafrikanischen Staates _____
4. Kreuzung aus Eselin und Hengst ~~Mulí~~ Maulesel
5. Ein Unterrichtsfach _____
6. Geist des Riesengebirges _____
7. noch ein Unterrichtsfach _____
8. leckere Speise _____
9. Hobby _____
10. Land _____
11. technischer Beruf _____
12. Schloß in München _____

BE'BURG=DE=E=E=EIS=EL=ERD=FRAN=IS=KA=KER=KUN=LEK=MA=~~MAUL~~=NYM=NAS=
~~NE~~=NEN=O=PHEN=RA=REI=RIN=ROK=RÜ=SCHEIN=SEE=SIS=SISCH=~~SON~~=TE=TEN=
TOR=TRI=ZAHL=ZÖ (Auflösung auf Seite 31)

(Monika Preising, Barbara Kamp, Ulrike Niebert)

DEUTSCHE MOTORRÄDER: DIE BMW 60/6

Seit 1923 bibt es BMWs auf dem Markt, Das Symbol des deutschen Motorradbaus war der Doppelschleifrahmen, der eingesetzte Boxer-Viertaktmotor mit angeblocktem Wechselgetriebe und Wellenantrieb.

Daten für die BMW 60/6 :
km/h 167
PS: 40 bei 6400 U/min.
Verbrauch auf 100km: 4,81 l
Tankinhalt: 181 l
Gewicht: 210 kg (mit 80 % Tankfüllung)

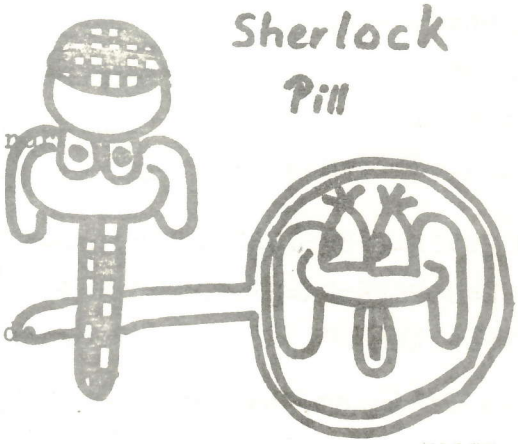
(Andreas Lepper)

Sechs mysteriöse Finger

"Das glauben Sie mir nicht", prophezeite Kulnan vom Erkennungsdienst. "Die Hand, die das Glas hielt, hatte sechs Finger." "Wollen Sie mich auf den Arm nehmen?" "Nein, es ist wahr, Frl.Kärtner." Inspektorin Anne Kärtner seufzte. Sie schnappte sich das Formblatt und zählte. Einmal. Zweimal. Dann schüttelte sie den Kopf. "Das gibts doch nicht. Sechs Finger. Ich wette, keiner ist registriert." "Die Wette haben Sie gewonnen. Fragen Sie doch mal den Arzt, ob es so etwas überhaupt gibt. Ich meine, rein medizinisch." "Das werde ich auch machen. Na denn, auf in den Kampf." Kulan grinste.

Anne sprach mit dem Chefarzt der chirurgischen Klinik. "Ich möchte Ihnen das so erklären," sagte dieser. Sie haben sicher schon von Händen, die 4,3,2, einen, ja überhaupt keinen Finger haben, gehört. das sond nur Mißbildungen, aber Ihre sechsfingerige Hand ist rein medizinisch kaum denkbar, und...!" "Kaum?" fragte Anne." "Sie wäre rein medizinisch doch möglich?" "Ja und nein." "Was heißt denn das schon wieder?" "Eine sechsfingerige Hand ist noch nicht vorgekommen, jedenfalls ist mir kein Fall bekannt. Aber was noch nicht ist, das kann ja noch werden." "Allerdings.Vielen Dank."

Anne beauftragte Rita Sedarbe - ihre Assistentin - mit der Nachforschung. "Also, Rita, du darfst feststellen, ob irgendetwas bekannt ist, das sechs Finger hat." "Sechs Finger? Bist du übergeschnappt? Was bedeutet das? Klär mich mal auf. Du hast noch nichts Genaues gesagt." "Also gut, du läßt mir ja sowieso keine Ruhe. Spitz deine Ohren und hör zu."



"Wie du weißt, ist Frau Direktor Greuel erwürgt worden. Der Safe wurde restlos ausgeräumt. Vom Täter sind nur zwei Dinge bekannt.
1. Der Weg des Täters. Er hat das Küchenfenster auf gebrochen und ist zum Bad gegangen. Dort holte er sich eine Strumpfhose, die dort zum Trocknen aufgehängt war. Danach ging er in den kleinen Salon, brachte die Frau um und räumte den Safe aus.
2. Sechs Fingerabdrücke einer rechten Hand an einem Glas, in dem sich Rum befunden hatte. Die Abdrücke müssen nicht vom Täter stammen, obwohl vieles dafür spricht. Die Frau war reich, verwitwet und lebte von ihren Aktien. Der Tod ist um 23.00 Uhr eingetreten. Das war's. Doch halt, mir fällt gerade ein, daß wir eine Liste des Tresorinhaltes besitzen. Lies selbst. Sie reichte Rita eine kurze Liste. Rita las. 1. Aktien, Wert rund 35 ooo DM, 2. Schmuck, Wert rund 24 ooo DM, 3. Bargeld, rund 7 ooo DM, 4. eine Madonna, Wert rund 5 5oo DM. Die Madonna hat Frau Greuel erst kürzlich gekauft. Ich werde den Antiquitätenhändler ausquetschen," sagte Anne. "Und ich werde inzwischen ein sechsfingeriges Wesen suchen," meinte Rita.

"Was kann ich für Sie tun?" Anne zuckte zusammen . Im Halbdunkel hatte sie den kleinen Mann, der ihr entgegentrat, nicht bemerkt. "Sind Sie der Besitzer dieses Ladens?" "Ja." "Ich möchte Sie nur etwas fragen. Vor 4 Tagen hat eine Dame bei Ihnen eine Madonna gekauft. Können Sie mir die Madonna beschreiben?" "Aber natürlich. Wenn Sie mir folgen würden." Anne betrat ein altdeutsch eingerichtetes Wohnzimmer. "Setzen Sie sich doch." "Danke."

Der Händler fing an. "Sie war nichts besonderes, doch sie hatte eine Besonderheit, nämlich sechs Finger an der rechten Hand. " "Was?" "Ich sagte, sie hatte sechs Finger an der rechten Hand. Ihre Ge-

schichte begann in der Zeit der Hexenverbrennungen, also im 16. bis 17. Jahrhundert. Damals soll eine Hexe verbrannt worden sein, weil sie sechs Finger an der rechten Hand gehabt haben soll.
Im 18. Jahrhundert lebte ein Nachfahre dieser Hexe, ein Künstler. Er versteckte seine Tochter, weil auch sie sechs Finger an der rechten Hand hatte. Der Mann hatte Angst, daß man sie verbrennen würde. Um sie zu schützen, schnitzte er diese Figur. Sie wird dem lebendigen Vorbild recht ähnlich gewesen sein, ja sie hatte sogar dieselbe Mißbildung an der rechten Hand. Der Bischof erfuhr von dieser Geschichte und sorgte dafür, daß das Mädchen ins Kloster kam. Das ist alles, was ich weiß." "Vielen Dank. Sie haben mir sehr geholfen."

Als Anne ins Büro kam, erwartete sie ein ziemlich kleinlauter Kulan. Mit rotem Kopf stammelte er: "Verzeihen Sie, uns ist ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Der sechste Finger ist der kleine Finger der Frau Greuel. Darf ich Ihnen das erklären?". "Ich bitte Sie darum," seufzte Anne. "Der Boden des Glases besteht aus massivem Glas. Darum bleiben die Fingerabdrücke unten oft tagelang frisch, während sie weiter oben schnell verschwinden. Es hat uns keine Ruhe gelassen, bis wir den Fehler entdeckten, aber wir haben auch noch etwas anderes entdeckt. Der Mittelfingerabdruck ist leicht verzerrt, wir vermuten, Sehnenscheidenoperation."
In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Rita kam herein. "Nichts, absolut nichts." "Unser Mann hat ja auch nur 5 Finger. Ich erkläre es dir später. Kommst du jetzt mit ins Archiv?" "Keine Fragen. Du erfährst es auf dem Weg."

Jetzt leisteten die beiden ganze Arbeit. Bald hatten sie einen gewissen Otto Ditnem ausgesondert, ein berüchtigter Tresorknacker, dem man nur nie nachweisen konnte. Er war außerdem berühmt durch seine Kunstsammlung. Als Rita und Anne ihn am nächsten Morgen in seiner Wohnung aufsuchen wollten, öffnete ihnen niemand. Eine Nachbarin sagte:=Er muß drin sein, ich hab'ihn vor 5 Minuten reingehen sehen."
Anne hämmerte an die Tür "Im Namen des Gesetzes, öffnen Sie!"
Die Frau machte große Augen und verschwand in ihrer Wohnung. "Na, die sind wir los. Rita, bitte öffne die Tür."
Binnen 5 Minuten war die Tür geöffnet. Anne trat ein und ging ins nächste Zimmer. Dort lag Ditnem starr in einem Sessel, den Kopf hintenübergelehnt. Rita erfaßte die Lage mit einem Blick. "Der hascht und joint nicht mehr, der ist schon bei ganz harten Sachen. Ich vermute Opium." "Ein guter Fang für das Rauschgiftdezernat. Wahrscheinlich ist er sogar selbst ein Dealer. Ruf den Krankenwagen an."
Im Präsidium verglich Anne Ditnems Fingerabdrücke mit denen auf dem Glas. Sie waren identisch.
"Eins wundert mich noch. Warum hat er den kleinen Safe geknackt und nicht den großen Tresor im gelben Salon?" "Das kann ich Ihnen sagen." Oberinspektor Preuer -Annes Chef - war eingetreten. "Er war nur auf die Madonna scharf und wußte, daß sie sich im kleinen Safe befand. Er mußte damit rechnen, daß ihm Frau Greuel über den Weg lief. Deshalb nahm er die Strumpfhose mit. Nach dem Mord gönnte er sich ein Glas Rum. Wir haben übrigens die Sammlung nachgeprüft. Jedes Stück ist gestohlen." "So ein gemeiner Kerl", sagte Rita.

Am Nachmittag brachte Anne den Tresorinhalt zum Nachlaßverwalter. Der sechste Finger der Madonna war ein zweiter kleiner Finger. Man sollte sich hüten, unserer Zeit alle Wunder abzusprechen.

(Sigrid Bröcker)

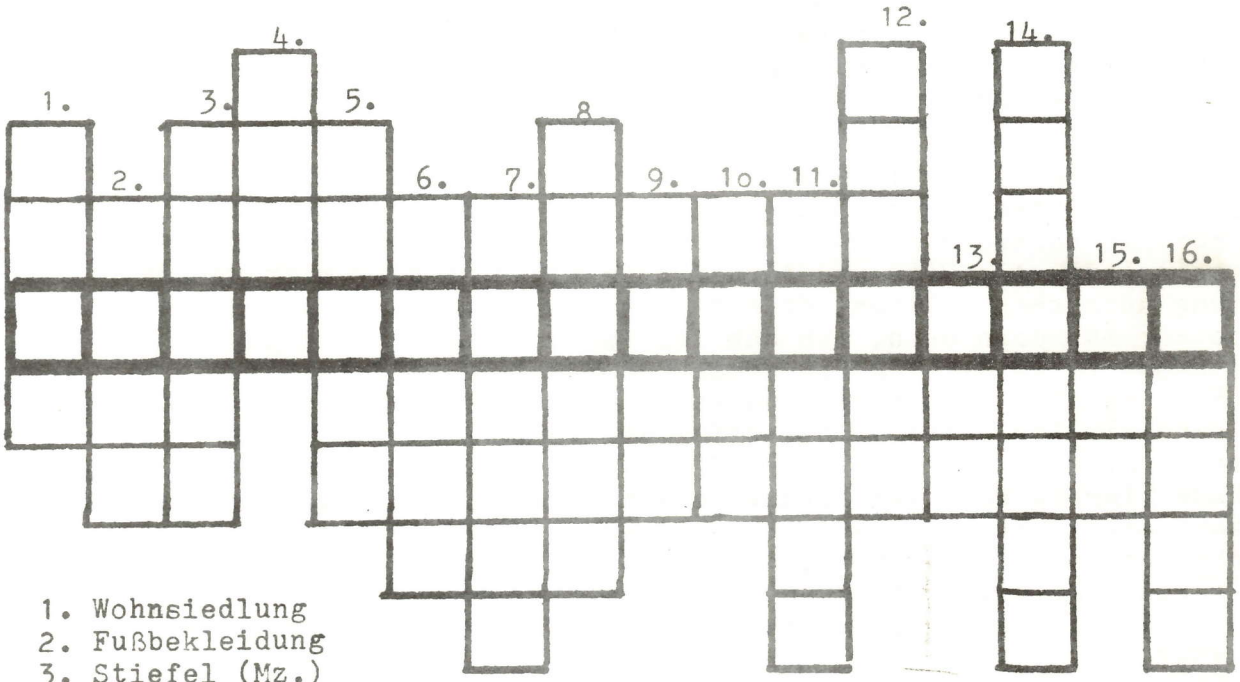
Unsere Rätselecke

Ein paar Scherzfragen:

1. Wer trägt eine Brille und kann doch nicht lesen?
2. Warum sind die größten Leute die faulsten?
3. Warum wollen die Bürger von Feldlingen ihren Bürgermeister nicht begraben?
4. Wieviel Nägel braucht ein gutbeschlagenes Pferd?
5. Ein Sperling frißt eher ein Fuder Hafer als ein Pferd? Wie geht das zu?

ENGLISCHRÄTSEL ::::::: FÜR ::::::: SCHLAUKÖPFE

Wer errät den Satz in den stark umrandeten Feldern? Nur senkrecht!



1. Wohnsiedlung
2. Fußbekleidung
3. Stiefel (Mz.)
4. Wassertier
5. Fortbewegungsmittel
6. Stein
7. Farbe
8. Herberge
9. Darbietung
10. Wasserfahrzeug
11. Pflanze
12. Gemeinschaft
13. Zeit zwischen zwei Nächten
14. Rote Frucht
15. Bestätigung
16. Süßmittel

Wie kommt Tante lise zu ihrer Base?

L	I	S	E
B	A	S	E

Von Zeile zu Zeile darf nur ein Buchstabe geändert werden!

Die letzten Witze!

"Bitte, wo ist der Bahnsteig 5?"
"Zwischen 4 und 6, der Herr!"

"Was sind Sie von Beruf?" - "Straßenhändler." - "So, und wieviel kostet bei Ihnen durchschnittlich eine Straße?"

(Stefan Wibbe)

Die Lösungen der Rätsel stehen auf Seite 31

(Barbara Kamp, Ulrike Niebert, Monika Preising)

Ein Tag im Internat

Am Morgen rüttelte meine Zimmerkameraden und mich ein lautes und nicht zu freundliches "Guten Morgen!" aus dem Schlaf. Das "Guten Morgen" kam von unserem Erzieher, Herrn Eggert. Wir nennen ihn, außer in seiner Gegenwart, kurz "Eggi". Ich öffnete erst das linke, dann das rechte Auge und stand auf. Es war Viertel vor sieben. Noch halb schlafend griff ich in meinen Schrank und holte einen Waschbeutel heraus. Die Augen halb geschlossen, tastete ich mich zum Waschraum. Nach dem Waschen und Zähneputzen war ich vollkommen wach.

Nach dem Anziehen machte ich mein Bett, obwohl wir das erst nach dem Frühstück machen dürfen, damit es durchlüftet. Nun gongte es zum Frühstück. Ich ging noch nicht runter in den Eßraum, da man sowieso noch einige Zeit warten muß, bis man dort hineingelassen wird. So vertiefte ich mich in Asterix, Band XVI.



Nach einer Weile fiel mir ein, daß ja das Frühstück schon längst begonnen haben müßte. Ich warf den Asterix auf mein Bett und lief mit Überschallgeschwindigkeit die Wendeltreppe hinunter. Außer Atem kam ich in den Eßraum und setzte mich an meinen Platz. An unserem Tisch pflegt leider auch "Eggi" zu sitzen. Als er merkte, daß ich zu spät gekommen war, sagte er: "Du kommst gleich nach dem Essen mal zu mir!" Danach wollte mir das Frühstück nicht mehr so ganz schmecken. Nach dem Essen ging ich zu "Eggi", und er sagte mir, daß ich heute abend im Nachstudium einen Aufsatz über Pünktlichkeit schreiben und ihm dann zeigen solle. Da hatte der Tag ja schon gut angefangen.

Als ich in unser Zimmer ging, sah ich, was ich befürchtet hatte. Mein Bett war völlig zerwühlt. Das war "Eggis" Werk. Er hatte nämlich gemerkt, daß ich es schon vor dem Essen gemacht hatte. So hatte er mir eine sehr wirksame Lehre erteilt. Nachdem ich mein Bett wieder geordnet hatte, war ich noch eine Weile mit meinem Zimmerdienst beschäftigt, denn in dieser Woche war auch das meine Aufgabe.

Nach sechs Stunden Schule brachte ich meine Tonne auf unser Zimmer und beeilte mich, diesmal rechtzeitig zum Mittagessen zu kommen. Nach dem Essen ging ich auf mein Zimmer und spielte etwas Gitarre. Als ich dazu keine Lust mehr hatte, fiel mir ein, daß ich meinen Asterix-Band, der auf meinem Bett lag, noch nicht zu Ende gelesen hatte. Nach einiger Zeit hörte ich diese unangenehm schrille Klingel der Schule. Die viel zu kurzen eineinhalb Stunden Freizeit waren zu Ende, denn in ein paar Minuten begann das Studium. Ich packte meine Tonne und ging ins Schulgebäude. Obwohl "Eggi" eigentlich ganz in Ordnung ist, gefiel es mir gar nicht,

daß er heute auch noch Studiumsaufsicht bei uns machte. Während der zweieinhalb Stunden, in denen wir Hausaufgaben machen müssen, schrieben wir -wie meistens bei "Eggi"- einen Vokabeltest, diesmal in Französisch. Nach dem Studium brachte ich meine Tonne ins Schloß und ging zum Abendessen.
Als ich im Nachstudium meinen schon erwähnten Aufsatz über Pünktlichkeit geschrieben und "Eggi" vorgezeigt hatte, konnte ich endlich meinen Asterix zu Ende lesen. Dann wusch ich mich, legte mich ins Bett und dachte darüber nach, wie knüppeldick mich das Schicksal heute getroffen hatte. Als um Viertel vor neun in unserem Zimmer das Licht gelöscht wurde, drehte ich mich müde um und hoffte, daß möglichst schnell ein schönes Wochenende käme.
(Kai Weber)

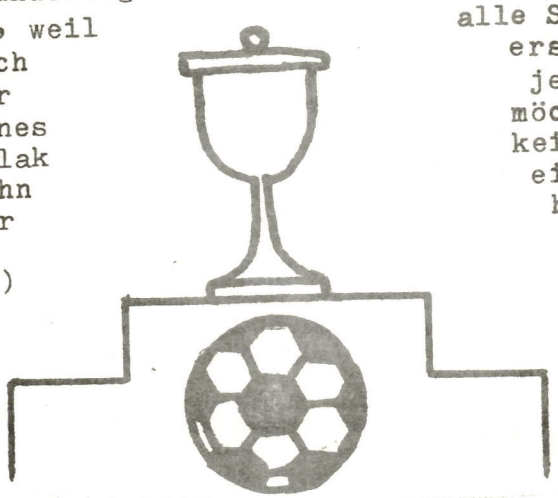
der deutsche DFB fussball-bund

Der Deutsche Fußballbund, Gastgeber der Fußball-Weltmeisterschaft 1974, ist mit ca. 3.5oo.ooo Mitgliedern einer der größten Sportfachverbände der Welt. Aus den 86 Vereinen, die am 28. Januar 19oo in Leipzig den DFB gründeten, sind nahezu 17ooo geworden, die mit rund 99ooo Mannschaften an den regelmäßigen Wettbewerben teilnehmen. 53797 Mannschaften gehören in die Altersklasse der 8-bis 18jährigen.
Seit 19o3 wird im DFB eine Meisterschaft ausgespielt. Rekordmeister sind der 1.FC Nürnberg mit neun und der FC Schalke o4 mit sieben Titeln. Seit 1963/64 wird die Meisterschaft nicht mehr wie früher in einer Endrunde mit den Mannschaften aus den regionalen Spitzenklassen, sondern in der Bundesliga vergeben. Die erfolgreichsten Klubs der letzten Jahre waren dabei Bayern München (1969/72 u. 74) und Borussia Mönchengladbach (197o, 71 u. 75).
Einen Pokalwettbewerb gibt es im DFB seit 1935. Das 3o. Finale gewann 1973 im Düsseldorfer Rheinstadion Borussia Mönchengladbach gegen den 1.FC Köln mit 2:1 Toren nach der Verlängerung. In der Liste der Sieger hält der FC Bayern München mit fünf Erfolgen den Spitzenplatz.
Im ersten offiziellen Länderspiel des DFB gab es am 5. April 19o8 in Basel eine 3:5-Niederlage gegen die Schweiz. Der erste Sieg wurde erst im sechsten Spiel, wieder gegen die Schweiz, erzielt, aber seitdem hat sich eine positive Bilanz entwickelt. Sie enthält bis Ende 1973 21o Siege, 66 Unentschieden und 1o8 Niederlagen bei einem Gesamttorverhältnis von 942:578 in 384 offiziellen Länderspielen gegen 45 andere Nationalverbände.
Besonders eindrucksvoll ist der Weltmeisterschafts-Rekord des DFB: 193o in Uruguay nicht teilgenommen, 1934 in Italien Dritter, 1938 in Frankreich in der ersten Runde ausgeschieden, 195o in Brasilien nicht teilgenommen,1954 in der Schweiz Weltmeister,1958 in Schweden Vierter,1962 in

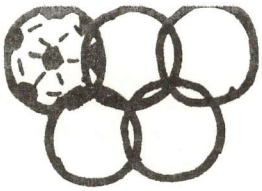
Chile ausgeschieden, 1966 in England Zweiter, 1970 in Mexiko Dritter und 1974 in der Bundesrepublik Weltmeister.
(Thomas Köster)

IST OBLAK WIRKLICH DIE LANGERSEHNTE VERSTÄRKUNG?

Nach dem Spiel gegen Uerdingen kamen immer wieder große Bedenken auf, ob Oblak wirklich die langersehnte Verstärkung sei. Denn bevor Oblak eingetroffen war, hieß es:"Wenn Oblak kommt, hat der Schalke 04 endlich eine dicke Spielerdecke, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis wir unter den ersten fünf Plätzen sind." Doch gegen den Aufsteiger Uerdingen schien alles einen anderen Verlauf zu nehmen. Oblak machte sein erstes Spiel in der ersten Bundesliga, doch Schalke verlor trotzdem mit 3:2 gegen den Uerdinger Club. Trotz der Überlegenheit Schalkes konterte Uerdingen geschickt und konnte durch diszipliniertes Spiel glänzen. Oblak, der jugoslawische Nationalspieler,zeigte ein gutes technisches Spiel, aber in der Kondition war er ein Totalausfall. Sein direkter Uerdinger Gegenspieler Rausch verschaffte sich dadurch klare Feldvorteile. Und vielleicht gerade diese Vorteile konnten wesentlich dazu beitragen, daß der Uerdinger Club gewann. Nun eine Aussage über dieses Spiel und zum Thema "Oblak" vom Schalker Trainer Max Merkel: "Wir konnten unsere Feldvorteile im Spiel nicht in Tore ummünzen, weil wir es einfach nicht verstanden, die dichtgestaffelte Abwehr der Uerdinger auszuspielen. Und der dichtgestaffelten Bayern-Abwehr versuchte meine Mannschaft mit unproduktiver Kreiselei vor dem Strafraum beizukommen. Es war einfach eine Katastrophe." Dann antwortete Merkel auf die Frage, ob er mit der Leistung von Oblak zufrieden sei: "Branco Oblak ist ein Weltklassemann, und wenn man sagen würde, er könnte sich der Bundesliga nicht anpassen, weil er keine Kondition hätte, beschuldigt man Oblak zu unrecht. Er hatte schwere Strapazen bei der Reise von Jugoslawien nach Deutschland durchzumachen. Als er nun eingesetzt wurde, wußten wir, daß er noch einige Konditionsschwierigkeiten haben würde, weil er erst 24 Stunden in Deutschland war. Und gerade darum meine ich, daß man noch keine Klasseform erwarten konnte. Wir wollen das Spiel gegen Düsseldorf abwarten, und ich glaube, daß er dort sofort großartig einschlagen wird und schon ein wenig von seinen Künsten zeigt."
Nach dem Spiel gegen Düsseldorf sagte Max Merkel:"Zum Spiel kann man nicht viel sagen. Es war doch ein überragendes Schalker Spiel mit Kraft, Mut und Einsatz. Zusätzlich haben wir mit zwei Toren Unterschied einen wertvollen Sieg errungen, und darüber bin ich froh. Es wird meiner Mannschaft Mut zu neuen Erfolgen geben. Doch nun noch zum Thema Branco Oblak! Wie ich schon in der vorhergehenden Woche sagte, daß man erst in diesem Spiel etwas von ihm erwarten könne, damit habe ich völlig recht gehabt. Heute, gegen Düsseldorf, spielte er einen vorzüglichen Fußball, und es war eine Delikatesse, ihn auf dem Rasen spielen zu sehen. Er dirigierte das Mittelfeld mit Gefühl und großer Übersicht! Und dann sagte er wörtlich:"Allen kann ich versichern, daß Branco Oblak sich von Spiel zu Spiel immer besser in das Schalker Mittelfeld einfindet und einer der besten Mittelfeldspieler in der Bundesliga ist. Und um seine Konditionsschwächen mache ich mir keine Sorgen, weil alle Strapazen ausgestanden sind.Er mußte sich erst in das Schalker Spiel einfinden, was er jetzt schon vorzüglich getan hat. Doch eines möchte ich noch klarstellen: Wer sagt, daß Oblak keine Verstärkung für Schalke 04 ist, hat ihn einfach noch nicht spielen sehen,oder dieser hat keine Ahnung von Fußball.
(Hubert Inckmann)



Fußball-weltmeisterschaft 74



Schon vor Austragung der Fußballweltmeisterschaft begann das aufregende Spiel mit den 16 Losen für die Gruppeneinteilung. Satelliten übertrugen die Auslosung in 29 Länder aller Erdteile.

Der kleine Detlef Lange, Schöneberger Sängerknabe, aus Berlin, war auserkoren, die 16 Lose aus den 4 Glasbehältern zu ziehen. Zu der ersten Gruppe gehörten Deutschland, DDR, Australien und Chile, zur zweiten Jugoslawien, Brasilien, Schottland, Zaire, zur dritten Gruppe Holland, Schweden, Bulgarien, Uruguay und zur vierten und letzten Gruppe Polen, Argentinien, Italien und Haiti.

Acht Städte in Deitschland standen im Mittelpunkt der Fußballwelt, und zwar Berlin, Hamburg, Frankfurt, Dortmund, Gelsenkirchen, Hannover,Düsseldorf und München.

Am 13. Juni 1974 wurden die Fußballweltmeisterschaftsspiele im Frankfurter Waldstadion mit einer großen Show zu Ehren König Fußballs eröffnet. Bundespräsident Gustav Heinemann sprach herzliche Eröffnungsworte. Brasilien und Jugoslawien hatten die Ehre des Eröffnungsspiels.

Die deutschen spielten zuerst gegen Chile.
Jede der vier Mannschaften spielte gegen jeden, und weiter kam nur, wer die Vorrunde als erster oder zweiter der Gruppe überstand. Danach wurde nach Punkten gewertet, erst bei Punktgleichheit entschied das Torverhältnis. Bei einer Weltmeisterschaft gibt es keine leichten Spiele, weil nur die besten Mannschaften "am Ball" sind.

Es schieden zuerst Australien, Chile, Zaire, Schottland, Bulgarien, Uruguay, Haiti und Italien aus.
Die Sorge, Deutschland könnte die Ausscheidungsspiele nicht als Sieger überstehen und ausgeschlossen sein aus dem Kreise der 16 Auserwählten, hatte sich nicht bestätigt.
Die deutschen Spieler kämpften hart weiter. Selbst im Endspiel gegen Holland zeigten sie vor allen Dingen in der ersten Halbzeit Kondition. Die Tore für Deutshcland schossen im Endspiel Breitner und Müller. In der 2. Halbzeit sah es oft aus, als ob die Holländer noch zu ihrem zweiten Tor kämen.
Als der Schiedsrichter das Spiel nach 90 Minuten abpfiff, fielen sich die deutschen Spieler in die Arme. Sie hatten nicht umsonst so hart gekämpft, sie waren die Weltmeister von 1974. Sie erhielten den "Coupe Jules Rimet".
Das deutsche Aufgebot bestand aus 22 Spielern und zwar: Maier, Vogts, Breitner, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Overath, Müller, Hoenes, Grabowski, Hölzenbein, Bonhof, Cullmann, Flohe, Wimmer, Heynkes, Herzog, Höttges, Netzer. Keinen Einsatz verzeichneten Kapellmann, Helmut Kremers, Nigbur und Kleff.

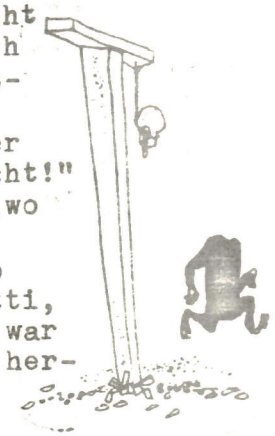
Abends gab es ein Fest zu Ehren des neuen Weltmeisters. Die Frauen der Spieler waren nicht dazu geladen.
Zweiter Sieger wurde Holland, den dritten Platz belegte Polen und den vierten der dreimalige Weltmeister Brasilien.

(Jörg Timmermann, Michael Köhler, André Strube) -22-

DER KOPFLOSE RADFAHRER

Eine unglaubliche Geschichte

Eine knappe Stunde vor der Stadt war eine kleine Siedlung entstanden. Meist Wochenendhäuser, deren Besitzer nur an freien Tagen Türen und Fenster weit aufsperrten und im Sommer Liegestühle und Gartentische auf den Rasen schleppten. Aber es wohnten auch ein paar andere Leute dort, ältere Menschen, die nicht mehr täglich zur Arbeit mußten und ihre Gärten liebevoll pflegten. Zweimal am Tag fuhr ein Omnibus vorbei und hielt am Dorfausgang, falls einer zum Arzt oder zum Einkaufen in die Stadt mußte. Es gab auch ein paar Telefone, doch die gehörten in die Ferienhäuser, die die ganze Woche geschlossen blieben. Zwischen der Siedlung und dem Ort lagen einige Wiesen und ein kleiner Wald. Dort, wo die Wiesen und der Wald zusammenstießen, befand sich eine Schlucht, seit alten Zeiten der Schindanger genannt. Dort soolte es nicht mit rechten Dingen zugehen, behaupteten manche Leute. Um Mitternacht käme ein Ritter ohne Kopf durch die Schlucht. Das war natürlich nur eine Sage, wer glaubt denn heute noch an Gespenster?!Trotzdem wäre niemand gerne dort langgegangen. Nur die alte Frau Pieper, die erklärte oft: "Ich täte es! Was die Leute nur immer haben! Es ist doch alles natürlich, und Gespenster gibt es nicht!" Die "alte Pieper", so nannten sie ihre Nachbarn, half überall,wo es nottat. Sie machte auch für viele Leute Besorgungen in der Stadt, und wenn etwas Besonderes los war, wurde sie geholt. So hatte einmal Baumeister Heinerich ein Enkelkind zu Besuch, Lotti, ein kleines, liebes Mädchen von knapp vier Jahren. Aber Lotti war auch ein wildes Ding. Sie kletterte am liebsten in den Bäumen herum, und dabei fiel sie eines Abends von einer hohen Kastanie herunter.



Was für ein Schreck! Ihre Großmutter schleppte sie mühsam ins Haus, brachte sie ins Bett und machte ihr kühlende Umschläge. "Wenn bloß der Großvater da wäre!"jammerte sie."Ich weiß mir ja gar nicht zu helfen." Der Großvater war mit dem Rad zu einem Freund gefahren, der ihm seine neuen Rosenstöcke zeigen wollte, und da blieb er gewöhnlich noch zu einem tüchtigen Schwatz hocken. Die alte Pieper hatte von dem Unglück gehört und ging zur Großmutter Heinerich hinüber. Die weinte und sagte immer wieder: "Wenn doch bloß mein Mann da wäre! Unser Lottchen hat Fieber, und ich möchte gern den Doktor holen. Aber wer geht jetzt noch in die Stadt! Es ist stockrabendunkel!" - "Red' nicht soviel!" rief die alte Pieper. "Ich tu's. Ich will mir nur noch mein Kopftuch holen."

Draußen war es wirklich sehr dunkel. Sie konnte gar nicht so schnell gehen, wie sie wollte. Doch dann gelangte sie zu den hohen Pappeln, und ehe sie sich versah, befand sie sich am Schindanger und im Wald.

In der Stadt trat sie in die erste Telefonzelle, die sie sah, suchte bei dem matten Licht die Nummer von Dr. Zenner und rief ihn an. Vielleicht kann ich mit ihm zurückfahre, sagte sie sich, dann bin ich noch vor Mitternacht zu Hause.

Aber der Doktor war unterwegs. Seine Frau versprach, ihn sofort zur Siedlung hinauszuschicken, wenn er heimkäme, und die alte Pieper machte sich auf den Rückweg. In der Stadt war es still wie in der Kirche, ihre Schritte hallten die ganze Straße entlang. Mittlerweile ging der Mond auf, und sie konnte von weitem schon die Pappeln hinter dem Schindanger erkennen. Ob sie nicht lieber die Landstraße entlangwandern sollte? Vielleicht holte der Arzt sie dann sogar ein, so daß sie in sein Auto steigen konnte. Aber sie sagte sich:"Dann dächte wohl jeder, ich hätte mich gefürchtet!" Also marschierte sie auf den Schindanger zu.

Als sie sich ihm näherte, hörte sie von der Stadt her eine Kirchturmuhr schlagen: zwölfmal! Der alten Pieper wurde plötzlich seltsam zumute. Jeder Schlag traf auf ihr Herz wie der Hammer auf den Amboß. Und gerade, als der letzte Schlag vorbei war, machte sich ein richtiger Sturm auf, daß es in den Bäumen rauschte. Und dann -alle guten Geister- , dann kam er an, der Ritter ohne Kopf! Nein, kein Ritter - ein Radfahrer, aber einen Kopf hatte er wirklich nicht! Mitten im Schindanger hielt er an, als ob er lauschte.

Rutsch, war die alte Pieper im Graben und duckte sich wie ein Häufchen Unglück. Wenn sie später davon erzählte, sagte sie immer:"Meine Haare standen mir zu

berge, meine Knochen zitterten und mein Herz pumperte!"
Als der Radfahrer endlich an ihr vorbei war, schielte sie aus dem Graben heraus und sah ihm nach: Der hatte wahrhaftig keinen Kopf! Dann rappelte sie sich auf und ging nach Hause. Als sie bei Heinerichs ankam, setzte sie sich auf den nächsten Stuhl und sagte: "Ich bin mehr tot als lebendig!" - "Ja, was rennst du denn so?"fragte Frau Heinerich. "Und du bist eigentlich trotzdem lange geblieben. Mein Mann war zurück, er ist schon unruhig geworden und ist mit dem Rad losgefahren. Ist er dir nicht begegnet?" - "Wann ist er denn gefahren?" - "Vor einer halben Stunde", antwortete Frau Heinerich. "Aber horch, da kommt ein Auto. Das wird der Doktor sein! Hoffentlich ist mein Mann auch bald zurück!"Die alte Pieper sagte nichts, doch sie sah immer wieder zum Fenster hinaus. Endlich kam auch Großvater Heinerich. Den Mantelkragen hatte er hochgeschlagen und den Kopf zwischen die Schultern gezogen, wie es seine Gewohnheit war. "Ist das ein wilder Sturm!" schimpfte er schon in der Haustür. "Und das Licht an meinem Rad funktioniert auch nicht.Ja, ein Unglück kommt selten allein." Damit stolperte er die Treppe hinauf, krumm, wie er ging, als hätte er einen Buckel und als säße ihm der Kopf zwischen den Schultern.
Die alte Pieper behielt die Geschichte lange für sich. Wenn sie aber später davon erzählte, erwähnte sie niemals, daß der Mann ohne Kopf auf einem Fahrrad gesessen hatte. Und mit der Zeit war sie selbst davon überzeugt, daß sie wirklich den Ritter ohne Kopf gesehen hatte.
(Gaby Becker, Gaby Humpe)

Jumbos Steckbrief

Es gibt zwei Arten von Elefanten, den indischen Elefanten und den afrikanischen. Den indischen erkennt man an den kleinen Ohren. Im Gegensatz zu diesem hat der afrikanische sehr große Ohren. Das indische Elefantenmännchen hat kräftige Stoßzähne, die des Weibchens sind nur schwach ausgebildet. Bei den afrikanischen Elefanten haben sowohl Männchen wie Weibchen starke Stoßzähne. Der größte Stoßzahn, der bis heute gefunden wurde, war 3,5m lang und wog 2,5 Zentner. Während ihres Lebens wechseln die Elefanten sechsmal ihre Stoßzähne. Das Lebensalter dieser Tiere beträgt höchstens sechzig Jahre.
Elefanten sind wie die Nashörner Dickhäuter. Sie können bis zu 40 km/h schnell laufen. Es gibt Vögel, die auf dem Rücken des Elefanten sitzen und Insekten sowie Zwecken aus seiner Haut picken. Das Gewicht der Elefanten kann bis zu 4 Tonnen betragen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß ein gefangener Elefant täglich 50kg Heu, 20kg Hafer, Brot und Rüben frißt. An einem einzigen Tag trinkt er 70-90 Liter Wasser, wenn es heiß ist, sogar bis zu 200 Liter. Das Wasser wird mit dem Rüssel aufgenommen und in den Schlund gespritzt.Ein ausgewachsenes Tier vermag fünf Liter in seinem Rüssel zu fassen.
Zum Kauen haben die Elefanten auf jeder Seite ihrer Ober- und Unterkiefer nur je einen großen Backenzahn, also ein Kaugebiß aus insgesamt vier Zähnen. Diese erneuern sich ständig, indem abgekaute Teile -ex und hopp!- ausgespuckt werden. Von hinten rückt indessen ein Ersatzzahn aus dem Kieferwinkel nach. Die Zähne wachsen nicht an ihren Spitzen, sondern schieben sich von hinten nach vorne. Sechsmal kann sich in jeder Kiefernhälfte ein vollständiger Backenzahn bilden. Die sechste und letzte Garnitur ist an der Reihe, wenn der Elefant etwa vierzig Jahre alt ist. Nach zehn bis zwanzig Jahren sind auch diese Zähne restlos verbraucht. Fortan ist der Elefant auf weiche Nahrung angewiesen, die er in Freiheit nur in Form von Wasserpflanzen findet. Mit einem Elefanten aber, der nicht mehr feste Nahrung zu sich nehmen kann, geht es bergab.
(Kai-Uwe Heermann, Uli Brinkmann)

die aktuelle Pop-hitparade



Platz 1: Seit Wochen unumstrittener Herrscher der Charts: Herr Buthe mit dem Eingangschor seiner Rockoper ‚Die Mainzelmännchen von Köln' und dem Song "Wie war zu Köln es doch vordem".

Platz 2: Der Heessener Kirchenchor, von Kennern kurz die "Glorien" genannt, mit seinem Meisterstück "Jubilate".

Platz 3: Die Klasse 7F des LSH Schloss Heessen mit dem Simmungsknüller "Hoch auf dem gelben Wagen".

Platz 4: Die freiwillige Feuerwehr mit ihrem brandneuen Titel " I'm on fire".

Platz 5: Die Vereinigung der Hammer Hebammen mit dem umweltkritischen Renner "Wir machen weiter".

Platz 6: Die Sexta unseres beliebten Gymnasiums mit dem "Babysitter Boogie Woogie Song".

Platz 7: Für Stotterer liefert Herr Ostermann den Song "B-B-B-B-B-B-Baby Y-Y-You A-A-A-A-Aint seen N-N-N-Nothing yet." Natürlich ist Herr Ostermann in der deutschen Sprache sehr bewandert. Nur so gelang ihm dieser schwierige Zungenbrechersong.

Platz 8: Unser Schulsprecher mit seinem klassischen Baß. Der Discotheken-Renner "Eddy Bump" ist zum ersten Mal in der Pop-Hitparade vertreten.

Platz 9: Die Mannequin-Schule mit dem Knaller "Ich bin der Ur-Urenkel von Frankenstein".

Platz 1o: Die Fahrschulengemeinschaft mit dem Autofahrersong "Trink, trink, Brüderlein trink."



(Sabine Platte, Martina Mehrwald)



Nachrichten - stop -Nachrichten - stop

Paul Mc Cartney: Ex-Beatle singt mit seiner Gruppe Wings alte Beatles-Erfolge wie Yesterday

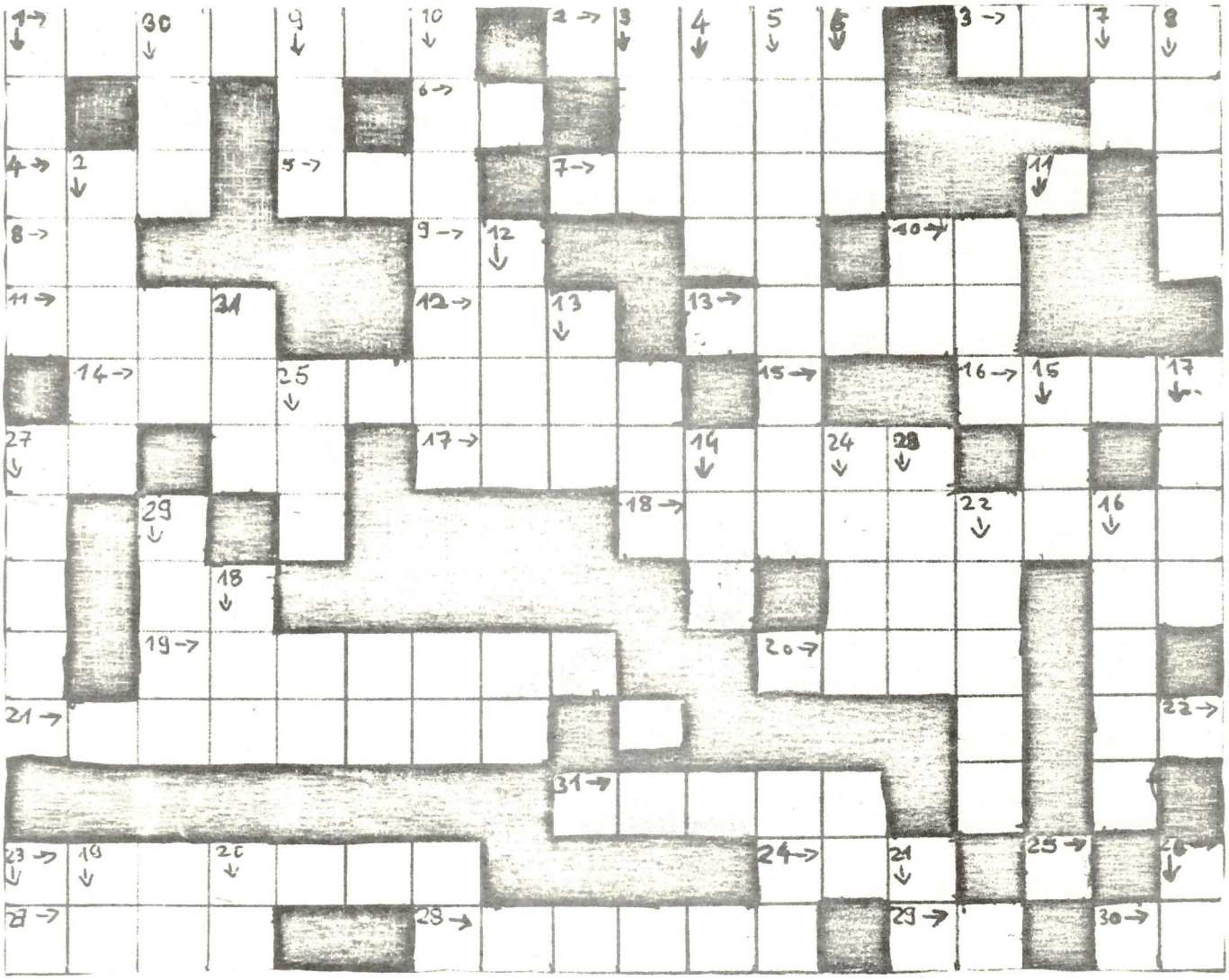
David Cassidy hat ein neues Lieblingsessen: Pizza mit Oliven!

Leckerbissen aus der internationalen Musikszene: Die B-Seite von "Julie-Anne", der aktuellen Single von Kenny, ist fast noch besser als die A-Seite. In "Dancing Feet" beweisen die 5 Boys, daß sie auch hoch singen können.

Die New-Comer Gruppe Smokeey hat für den Diskotheken-Renner "If you think you know how to love me" einen Nachfolger gefunden. "Dont play your Rock'n Roll to me" ist bereits in den BBC-Top-Twenty.
Die George-Baker-Selektion hat mit "Mornin' Sky" einen neuen Ohrwurm! Ob der Song allerdings ein so großer Hit wird wie "Paloma Blanca", ist fraglich.

(Sabine Platte)

KREUZWORTRÄTSEL



Waagerecht: 1. Zupfinstrument, 2.Gegenteil von "fröhlich", 3.Gemeiner Mensch, 4.Hörorgan, 5.Engl.Ei, 6. engl. Nein, 7.Ich habe es in ... geschafft, 8.Griechischer Buchstabe, 9.Fluß in Italien, 1o.Anderes Wort für "dort", 11.Teil des Rückens, 12.Tierkadaver, 13.Something auf Deutsch 14.Gefäß, 15.Kfz.Zeichen f. Spanien, 16.Gegenteil von "warm", 17.Gemüseart, 18.engl.Handschellen, 19.die Westgoten gründeten in Spanien das ....reich, 2o.engl. Fleisch, 21.der hl. Michael ist ein..., 22.Kfz.Zeichen f. Österreich, 23.Beduinen, 24.Frauenname, 25.Kfz.Zeichen f.Essen 27.Griechisch:im Jahre, 28.Subkontinent, 29.Kfz.Zeichen f. Großbritannien, 3o.Kfz.Zeichen f. die Schweiz, 31.eine Menge, fast alle

Senkrecht: 1.Männername, 2.engl. Pferd, 3.in ungekochtem Zustand, 4.Kaiser Roms, 5.Meerestier, 6. engl. Zehn, 7.Personalpronomen, 8.Gegenteil von leise, 9.französisch Straße, 1o.verengte Straße, 11. Kfz. Zeichen f. Italien, 12.Quelle mit Vegetation in der Wüste, 14.engl. Ohr, 15.Gegenteil von ab, 16.alte deutsche Bischofsstadt, 17.schriftliches Abfragen von Vokabeln, 18.anderes Wort für nein, 19.engl. auf, 2o.Anfang/Ende, 21.Abkürzung für Aktiengesellschaft, 22.Gegenteil von oben, 23.Abk. f. Natrium, 24.Einfall,Gedanke, 25.Spaß,Streich, 26.Ausruf, 27.Fluß bei Bernburg, 28.Deutsch: corner, 29.Gerät zum Fangen wilder Tiere, 3o. Narr, 31.Engl. Artikel, 32.Kfz.Zeichen f, Deutshcland

(Martina Schaaf)

Die Zeche 'Sachsen' in Heessen

Im Jahre 1912 wurden in Heessen die Schächte Sachsen I und II niedergebracht. Die beiden Schächte nahmen 1914 die Förderung auf. In den Jahren bis 1921 erfolgte dann der Ausbau zu einer Schachtanlage mit einer Förderung bis zu 600000 t pro Jahr. In den Jahren 1925 und 1926 wurde die Kokerei errichtet. 1937 bis 1940 wurde der Außenschacht Sachsen III abgeteuft (niedergebracht), um später zu einer fördernden Außenanlage erweitert zu werden. Infolge der Materialknappheit während des Zweiten Weltkrieges wurde das Projekt 1941 stillgelegt. Der Schacht wurde in den fünfziger Jahren als Wetterschacht weiter abgeteuft. Zur Erhöhung der Förderleistung wurde 1943 im Schacht II eine Gefäßförderanlage eingebaut, nachdem er vorher bis zu einer Tiefe von 1100 m niedergebracht worden war. Im Jahre 1953 hatte man eine Jahresförderung von über 1 Mill. t. 1954 bis 1956 wurde in Hamm-Osten der Schacht Sachsen IV im Felde "Prinz Schönaich" als Wetterschacht abgeteuft. Zur Kapazitätserweiterung wurde von 1958 bis 1962 der Schacht Sachsen V niedergebracht. Er wurde 1965 in Betrieb genommen.

Einige Grundbegriffe des Bergbaus:

Schacht: Ein Schacht ist ein lotrecht erstellter Grubenbau mit Verbindung zur Tagesoberfläche. Es gibt Förder-, Wetter- und Materialschächte.

Blindschacht: Ein Blindschacht ist die senkrechte Verbindung zwischen Haupt- und Nebensohlen einschließlich Flößstrecken. Der Blindschacht hat keine Verbindung zur Tagesoberfläche.

Strecke: Eine Strecke ist ein Grubenbau, welcher söhlig (waagerecht) oder dem Flöz folgend mit der entsprechenden Neigung (Einfallen des Flözes) aufgefahren wird. Eine Strecke kann im Gestein oder im Flöz aufgefahren werden.

Querschlag: Ein Querschlag ist eine fast söhlige Gesteinsstrecke, die nicht dem Flöz folgt. Sie wird unabhängig der Flözablagerungen genau nach Richtungs- und Kohlenangaben aufgefahren.

Streb: Ein Streb ist ein im Flöz erstellter Grubenbau und dient zur Gewinnung der Kohle.

Sohle: Eine Sohle bedeutet das Niveau (Höhe), in dem die Hauptstrecken aufgefahren worden sind.

Flöz: Ein Flöz ist eine Schicht, in der die Kohle abgelagert ist.

(Thomas Heine, Ralf Hiller)

ABZÄHLSPIEL

Bei diesem Spiel mußt du genau zählen. Die Anzahl der Kreise sagt dir den Buchstaben, der Pfeil sagt, ob du vorwärts oder rückwärts im Alphabet zählen mußt. Du mußt dabei immer von dem zuletzt gefundenen Buchstaben aus weiter vor- oder zurückzählen.
Beispiel: B o ← ooo → Von B aus mußt du einen Buchstaben zurückgehen (o ←); so kommst du zu A. Von A aus geht es drei Buchstaben vorwärts (ooo →),und du bist bei D. Das Wort heißt also Bad.

1) A ooo → o → ooooooo → ooooooo ←
2) D ooo ← oo → ooooo →
3) W oo ← o ←
4) F o ← o ← o → oooooooooooo →
5) R ooo ← oooo → o →
6) T ooooo ← ooo →
7) K oooooo ← oooooo → oooooooo →
8) N o → ooooo →
9) S oooooooooooooo ← ooooo → oooo → ooo → oooo → (2)

Auflösungen auf S. 31

(Christina Riedrich)

Romeo & Julia

Ein Tiergespräch

Was reden die beiden miteinander?

Du verstehst das Gespräch, wenn du das abgebildete Zeichen in der Sprechblase aus den Randzeichen heraussuchst und den Text dazu liest.

= NEIN!

X = ICH WILL HIER RAUS

= NANU!

= WAU

= DU BIST BÖSE

= WAS WAR DAS?

= DU HAST DEN VOGEL GEFRESSEN

= MIAU

= ÖFFNE DEN KÄFIG

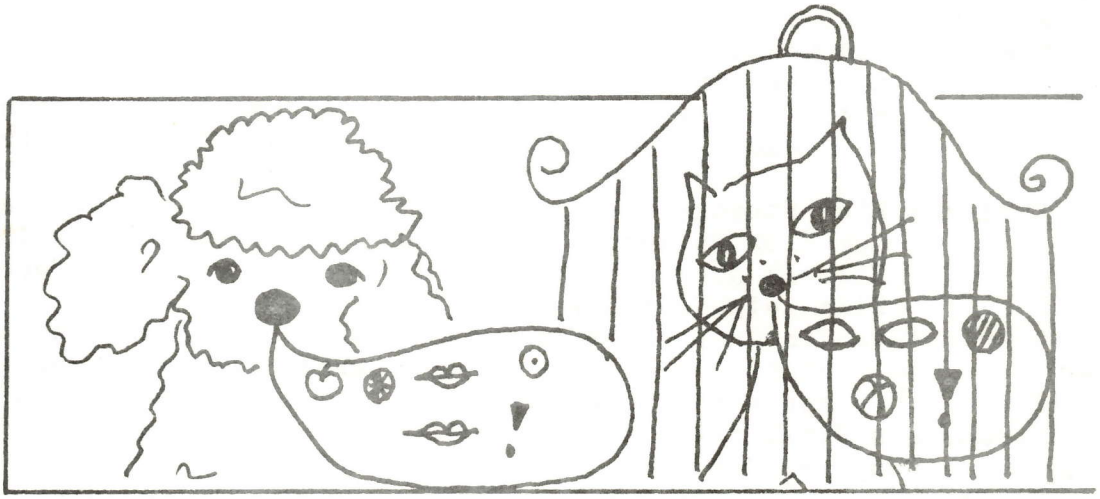
= HILF MIR

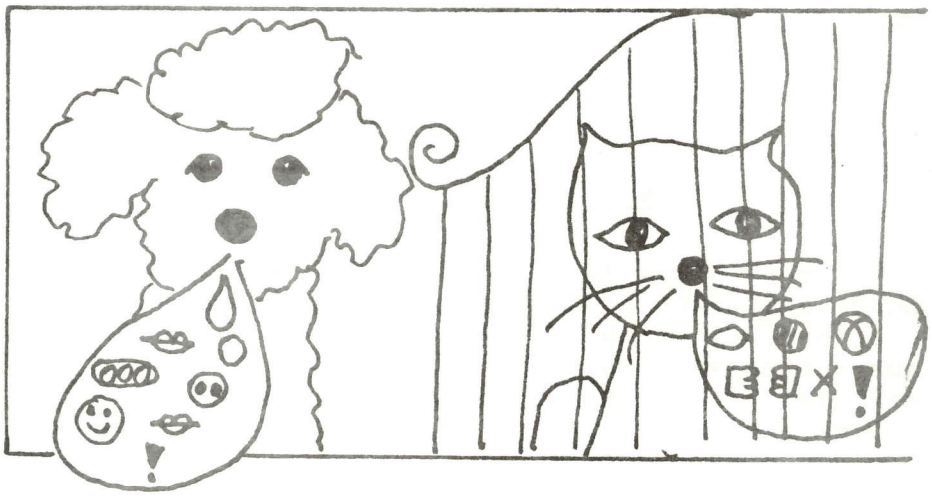
= EINE KATZE

= DAS IST DEINE STRAFE

= ROMEO

= JETZT MUSST DU SINGEN





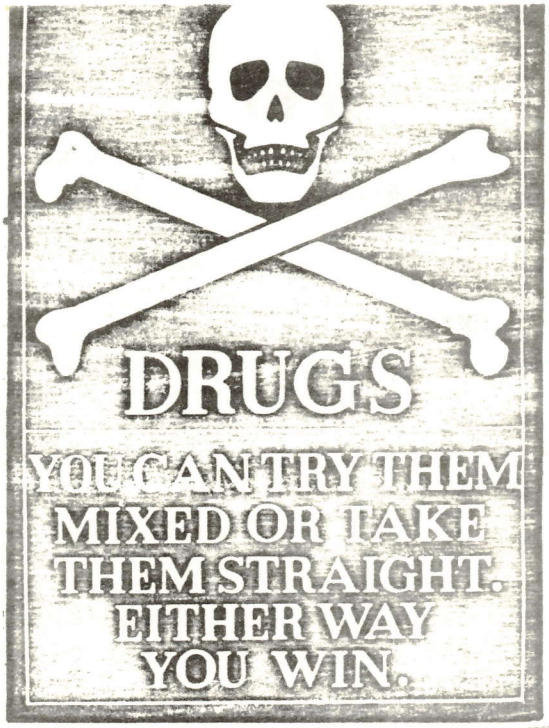
(Elisabeth Ilse)

Lachen ist gesund!

Eine Frau braust durch die Stadt und wird vom Wachtmeister angehalten. "So geht das nicht, mit siebzig durch die Stadt!" - "Aber Herr Wachtmeister, es ist doch nur der Hut, der mich so alt macht!"

Wer zuletzt lacht, hat den Witz nicht verstanden.
(Stefan Wibbe)

DROGEN



In unserem Land nimmt der Gebrauch solcher Stoffe zu, die natürliche Abläufe ändern.
Das sind z.B. Zusatzstoffe in Nahrungsmitteln, die deren Haltbarkeit verbessern sollen. Sie verhindern den natürlichen Verfall. Derartige Stoffe stehen unter einer strengen Gesundheitsaufsicht.
Genaugenommen gehören auch viele Genußmittel wie Tabak, alkoholische Getränke und Cola-Limonaden dazu.
Eine große Bedeutung haben solche Stoffe als Arzneimittel. Diese Drogen greifen in das planvolle Zusammenwirken unserer Organe ein. Der selbstverständliche Gebrauch von Arzneimitteln täuscht darüber hinweg, daß wir uns damit einer Substanz ausliefern, die unseren Körper zwingen, etwas zu tun, was er sonst nie tun würde. Unser Körper ist kein Topf, in dem ein Gift ohne weiteres durch ein Gegengift wirkungslos gemacht werden könnte.
Ob ein Stoff zum Gift wird, entscheidet fast immer die Menge und Dauer, in der er zugeführt wird. 50 Milligramm Nikotin auf einmal genommen, wirken schon tödlich. Bis zu zwei Milligramm sind in einer Zigarette. Das sind immerhin ein Fünfunfzwanzigstel der tödlichen Menge.
Arzneimittel sind in ihrer Wirkung bekannt. Wissenschaftler haben sich lange mit ihnem beschäftigt. Seit kurzer Zeit erst stehen Medikamente zur Verfügung, die auf die kompliziertesten Vorgänge in unserem Körper Einfluß nehmen; auf unsere Gehirnfunktionen, auf unsere seelische Verfassung, Es sind Psychopharmaka, ärztlich als "Seelengleichrichter" gedacht, jedoch vielfach als "chemische Stimmungskanonen" in Gebrauch.
Genau in dieser Gegensätzlichkeit wirkt auch der Alkohol. Er setzt Gehirnzellen vorrübergehend außer Funktion. Deswegen sind wir vom kritischen Wachsein befreit, und alles erscheint leicht und fröhlich.
Allen Drogen ist ein Risiko: Es handelt sich in jedem Falle um sehr ernste Eingriffe. Mit solchen Mitteln wird das Gehirn zu abartigen Funktionen gezwungen, daß manchmal ähnliche Zustände wie bei Geisteskrankheiten auftreten. Wer sich vorzustellen vermag, was das bedeutet, wird das Risiko des Gebrauchs solcher Drogen ermessen können.

(Michael Flock)

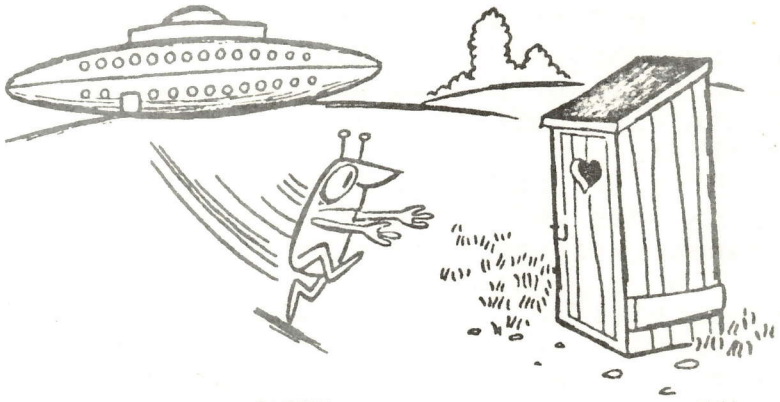
DER POLENFELDZUG

Am 26. August 1939 suchte Hitler einen Grund, um Polen anzugreifen. Er setzte bewaffnete SS-Einheiten ein, die, als Bauern getarnt, nach Polen eingeschleust wurden. Sie arbeiteten alle in der Nähe der Grenze auf "ihren" Feldern. Plötzlich feuerten die "polnischen" Bauern auf die deutschen Grenzposten. Hitler sah dieses Ereignis als Angriff auf Deutschland an. Er bereitete das Volk auf den Krieg mit Polen vor. Am 1. September 1939 erklärte Hitler Polen den Krieg und griff an. Nach Ablauf eines Ultimatums Englands und Frankreichs an Deutschland, griffen auch diese Staaten auf der Seite Polens in den Krieg ein, Eine Woche später griff Rußland Polen von Osten her an. Da Polens Armee zu schwach war, um sich nach zwei Seiten hin zu verteidigen, mußte die polnische Armee schon eine Woche später kapitulieren. Polen war besiegt.

(Ulf Bremer)

Wer's glaubt....

Fachleute bringen die stark erhöhte Ufo-Tätigkeit seit 1944 mit den Atomexplosionen auf der Erde in Zusammenhang. Durch diese Explosionen wurden die fremden Raumfahrer auf die Erde aufmerksam. Sie benehmen sich so wie die Erdastronauten auf dem Mond: Sie nehmen Muster und Proben von Blut, Steinen und Pflanzen mit.
Es scheint nach allem nicht ausgeschlossen, daß der Mensch und seine Umwelt heimlich fotografiert werden oder sogar gefilmt werden.Ufo-Besatzungen, soweit sie beobachtet werden konnten, zeigten nicht nur aggressive Verhaltensweisen, sondern waren im Gegenteil bemüht, dem Menschen aus dem Weg zu gehen.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß Raumschiffe nicht nur von einem, sondern von mehreren Planeten zu uns gelangen. Das würde die Unterschiede in der Form der Flugkörper, aber auch die von Augenzeugen berichteten unterschiedlichen äußeren Erscheinungen erklären. Denn außer von Zwergen von weniger als einem Meter Körpergröße liegen auch Berichte von Riesen vor.
(Michael Kochanski, Klaus Eppelsheimer, Volker Most)



MENSCHEN IN DER ZEIT

...tick-tick-tick....
Start des Raumschiffes von der Erde. ...tick...tick.
Zwei Wochen später: Das Raumschiff beschleunigt.
Ziel: Der Stern Alpha Cygnus, 2o Lichtjahre von der Erde entfernt. Geschwindigkeit: maximal Lichtgeschwindigkeit.Reisedauer: 21 Jahre. ...tick-tick-tick...
Das Raumschiff hat sein Ziel erreicht und schlägt eine Umlaufbahn um den vierten Planeten der Sonne Alpha Cygnus ein. Sauerstoffatmoshäre. Der Planet besitzt einen Kontinent von der Größe Amerikas, der sich vom Nord- bis zum Südpol erstreckt, der Rest ist Meer. Das Raumschiff landet, Vorräte werden ausgepackt und die ersten Häuser entstehen. Ihren Planeten nennen die Siedler in Erinnerung and die Erde Terra. ...tick-tick-tick....
Nach einem Jahr startet das Raumschiff, nachdem die Siedler versorgt sind, zur Erde zurück. ...tick-tick-tick...
Nach 21 Jahren erreichen sie die Erde. Die Erde, ein um Jahrtausende gealterter Planet, der nur noch die Überreste einer einstmals blühenden Kultur beherbergt. Die Erde ist nur noch eine einzige Steppe und Wüste. Unbewohnbar. ...tick-tick-tick...
Die Insassen des Raumschiffs sind verzweifelt. Sie beschließen. zurückzukehren und Terra anzufliegen, obwohl dies nur noch die nächste Raumschiffgeneration erleben wird. ...tick-tick-tick-...
Nach weiteren 21 Jahren erreichen sie Terra. Terra?
(Winfried Schuster)

Witzig, witzig!

Der Mond ist nicht nur größer als die Erde, sondern auch weiter entfernt.
Es lacht für Euch
(Stefan Wibbe) Haha!

LÖSUNGEN DER RÄTSEL

Scherzfragen:

1. Die Nase
2. Weilsie am längsten im Bett liegen
3. Weil er noch lebt
4. Keine mehr
5. Sperlinge mögen kein Pferdefleisch

Englischrätsel:

1. town; 2. shoe; 3. boots; 4. fish; 5. train; 6. stone; 7. yellow; 8. hostel; 9. show; 1o. boat; 11. flower; 12. family; 13. day; 14. tomatoes; 15. yes; 16. sugar

Tante Lise: Lise, List, Mist, Mast, Bast, Base

Antwort zu "Whisky ‚on the rocks' ":

Ein schwimmender Körper verdrängt immer so viel Flüssigkeit, wie er wiegt, d.h. die seinem Gewicht entsprechende Menge. Die beim Schmelzen des Eiswürfels entstehende Wassermenge paßt also in das Glas . Es läuft nicht über. Er hätte den Whisky ruhig eine Weile stehen lassen können.

Das Abzählspiel: 1. Adele, 2. Dach, 3. Wut, 4. Feder , 5. Rost, 6. Tor, 7. Keks, 8. Not, 9. Schloss.

Silbenrätsel :

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben das gesuchte Wort!

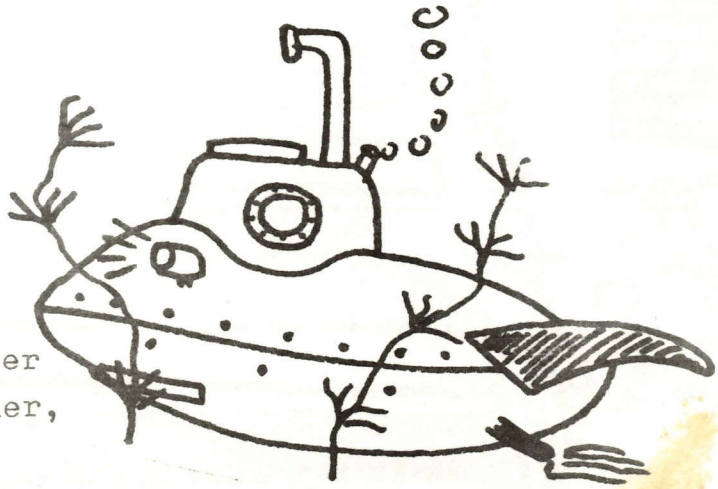
1.Sonnenschein, 2, Onassis, 3.Marokkanerin, 4.Maulesel, 5.Erdkunde, 6. Rübezahl, 7. Französisch, 8. Eistorte, 9. Reiten, 1o.Israel, 11.Elektriker, 12.Nymphenburg

Lösungswort = Sommerferien



Wohlstand

Fährt Herr Meier im Mercedes,
geht auch Müller nicht per pedes
Müllers neuer Fernsehschrank
macht vor Neid den Meier krank.
Kommt ein Persianer für Frau Meier
ist Müllers Nerzcape doppelt teuer,
und am Schluß kauft der Idiot
noch ein Unterwasserboot.



(Gabi Schotte)

Sport: 1-2

ENDE

